

# Correspondent.

**Bezugspreis** monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 3,00 Mk., durch den Postboten an Haus 1,62 Mk. (Einschl. Post).  
Offiziell in Deutschland 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
e selbstiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeilenzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis 10 Pf., für die 2sp. 15 Pf., für die 3sp. 20 Pf., für die 4sp. 25 Pf., für die 5sp. 30 Pf., für die 6sp. 35 Pf., für die 7sp. 40 Pf., für die 8sp. 45 Pf., für die 9sp. 50 Pf., für die 10sp. 55 Pf., für die 11sp. 60 Pf., für die 12sp. 65 Pf., für die 13sp. 70 Pf., für die 14sp. 75 Pf., für die 15sp. 80 Pf., für die 16sp. 85 Pf., für die 17sp. 90 Pf., für die 18sp. 95 Pf., für die 19sp. 1,00 Mk., für die 20sp. 1,05 Mk., für die 21sp. 1,10 Mk., für die 22sp. 1,15 Mk., für die 23sp. 1,20 Mk., für die 24sp. 1,25 Mk., für die 25sp. 1,30 Mk., für die 26sp. 1,35 Mk., für die 27sp. 1,40 Mk., für die 28sp. 1,45 Mk., für die 29sp. 1,50 Mk., für die 30sp. 1,55 Mk., für die 31sp. 1,60 Mk., für die 32sp. 1,65 Mk., für die 33sp. 1,70 Mk., für die 34sp. 1,75 Mk., für die 35sp. 1,80 Mk., für die 36sp. 1,85 Mk., für die 37sp. 1,90 Mk., für die 38sp. 1,95 Mk., für die 39sp. 2,00 Mk., für die 40sp. 2,05 Mk., für die 41sp. 2,10 Mk., für die 42sp. 2,15 Mk., für die 43sp. 2,20 Mk., für die 44sp. 2,25 Mk., für die 45sp. 2,30 Mk., für die 46sp. 2,35 Mk., für die 47sp. 2,40 Mk., für die 48sp. 2,45 Mk., für die 49sp. 2,50 Mk., für die 50sp. 2,55 Mk., für die 51sp. 2,60 Mk., für die 52sp. 2,65 Mk., für die 53sp. 2,70 Mk., für die 54sp. 2,75 Mk., für die 55sp. 2,80 Mk., für die 56sp. 2,85 Mk., für die 57sp. 2,90 Mk., für die 58sp. 2,95 Mk., für die 59sp. 3,00 Mk., für die 60sp. 3,05 Mk., für die 61sp. 3,10 Mk., für die 62sp. 3,15 Mk., für die 63sp. 3,20 Mk., für die 64sp. 3,25 Mk., für die 65sp. 3,30 Mk., für die 66sp. 3,35 Mk., für die 67sp. 3,40 Mk., für die 68sp. 3,45 Mk., für die 69sp. 3,50 Mk., für die 70sp. 3,55 Mk., für die 71sp. 3,60 Mk., für die 72sp. 3,65 Mk., für die 73sp. 3,70 Mk., für die 74sp. 3,75 Mk., für die 75sp. 3,80 Mk., für die 76sp. 3,85 Mk., für die 77sp. 3,90 Mk., für die 78sp. 3,95 Mk., für die 79sp. 4,00 Mk., für die 80sp. 4,05 Mk., für die 81sp. 4,10 Mk., für die 82sp. 4,15 Mk., für die 83sp. 4,20 Mk., für die 84sp. 4,25 Mk., für die 85sp. 4,30 Mk., für die 86sp. 4,35 Mk., für die 87sp. 4,40 Mk., für die 88sp. 4,45 Mk., für die 89sp. 4,50 Mk., für die 90sp. 4,55 Mk., für die 91sp. 4,60 Mk., für die 92sp. 4,65 Mk., für die 93sp. 4,70 Mk., für die 94sp. 4,75 Mk., für die 95sp. 4,80 Mk., für die 96sp. 4,85 Mk., für die 97sp. 4,90 Mk., für die 98sp. 4,95 Mk., für die 99sp. 5,00 Mk., für die 100sp. 5,05 Mk.

Nr. 124.

Donnerstag den 30. Mai 1907.

33. Jahrg.

## Die österreichische Regierung und die Sozialdemokratie.

Es ist überaus bemerkenswert, mit welchem Gleichmut die österreichische Regierung dem Ergebnis der Reichstagswahlen mit ihrem kabinetsmäßigen Ausschüssen der Sozialdemokratie gegenübersteht. Das offizielle Organ, das „Wiener Fremdenbl.“, spricht direkt seine Genugtuung darüber aus, daß die Stichwahlen „dem einseitigen Ueberwiegen (einer Partei) an Macht und Einflußnahme“ — das zielt auf die Christlich-Sozialen — die „notwendige Korrektur“ haben folgen lassen. Eine fruchtbarere ergebnisreiche Tätigkeit des Parlaments sei bedingt durch „ein Spiel aller Kräfte“, die unser politisches und wirtschaftliches Leben hervorbringt. Das Organ der österreichischen Regierung erkennt damit also implizite die politische Gleichberechtigung der Sozialdemokraten an.

Man darf in der Tat gespannt sein, wie sich das Zusammenwirken der Regierung mit dem neuen Parlament in der Praxis gestalten wird. Die Ministerien sind trotz ihres numerisch großen Einflusses im neuen Reichstag keineswegs sehr hoffnungsvoll gestimmt. Wird doch in der Ministerialpresse sogar schon bestimmter Herzens die Möglichkeit angedeutet, daß „die Sozialdemokratie sich in die neue Regierungsmehrheit eingliedern lassen“ werde, womit allerdings die Erfolgschancen des Herrn Buzer auf dem parlamentarischen Schauplatz ziemlich matt gestrichelt werden. So ganz unbekannt scheint die Befürchtung der Ministerialpresse hinsichtlich einer Eingliederung der Sozialdemokratie in die neue Mehrheit in der Tat nicht zu sein. Die alldeutschen Organe, denen eine ähnliche Information zugegangen sein muß, bauen nämlich in dieselbe Kerbe. Dort wird direkt behauptet, daß der Gedanke des allgemeinen Wahlrechts der Krone durch sozialdemokratische Mittelwähler in der Regierung eingeführt worden sei. Der österreichische Ministerpräsident Baron Beck sei sofort Feuer und Flamme für den Gedanken einer Zurückdrängung des Einflusses der Christlich-Sozialen durch die äußerste Linke gewesen und habe jetzt nach der Wahl sich mit den Führern der Sozialdemokratie dahin verständigt, daß sie wieder dem Zustandekommen eines neuen Ausgleichs mit Ungarn erste Schwierigkeiten bereiten und der Bewilligung des Reformgesetzes, wofür er ihnen obendrein eine ausgiebige Arbeitsbeschäftigung nach deutschem Vorbilde zugesagt habe.

Zweifellos sind das alles in der Hauptsache vorerst nur Kombinationen der Ministerial- und alldeutschen Presse, die aber von der Sorge um die Autoritätserhaltung ihres parlamentarischen Einflusses diktiert sind. Andererseits ist nicht zu verkennen: die parteipolitische Entlohnung in Oesterreich wird in der Tat rätselhafter mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag!

## Eine bedeutungsvolle Tagung der Gewerkvereine.

Die deutschen Gewerkvereine, die alle drei Jahre einmal zu einem allgemeinen Verbandstag zusammenkommen, haben gestern ihre arbeitsreiche 16. Verbandstagung in Berlin beendet. Sie wird die weitere Entwicklung dieser Arbeiterbewegung darum eine ganz besondere und dauernde Bedeutung behalten, weil sie eine Neuorganisation des Verbandes und eine klare grundsätzliche Stellungnahme zur Politik gebracht hat.

Die Organisation mußte neu gestaltet werden, weil nach dem Tode des verdienten Gründers und Leiters der Gewerkvereine, Dr. Mor. Hirsch, die persönliche Spitze fehlte. Man hat sich eingehenden Beratungen mit einem Verbandsvorstand neu geschaffen, dessen Vorsitzender der Landtagsabgeordnete Goldschmidt geworden ist. Der Verbandsvorsitzender Klein und der neu ernannte Verbandsekretär Klein sowie der

bekannte Düsseldorf-er Arbeiterführer Erkelenz haben ihm als Vorstandsmitglieder zur Seite. Der Zentralrat, der Vertreter aller einzelner Berufe umfaßt und neben dem Verbandsanwalt die Geschäfte leitet, hat jetzt nur noch Kontrollbefugnisse.

Die Politik mußte von den Gewerkevertretern viel härter als früher in den Vordergrund gestellt werden, weil 7/8 aller Arbeiterforderungen neuerdings sich an die Gesetzgebung richtet. Während die sozialdemokratischen und christlichen Gewerkvereine deshalb schon längst eifrig Parteipolitik wie Sozialpolitik getrieben haben, betonten die deutschen Gewerkevereine mit übertriebener Eifer ihre politische Neutralität. Das führte dahin, daß die beiden erstgenannten Gewerkevereine heute über zahlreiche intelligente eigne Abgeordnete im Reichstag verfügen, während die deutschen Gewerkevereine im Reichstag unvertreten sind. Auch ergab die überaus scharfe Betonung politischer Neutralität schließlich bei den Mitgliedern einen politischen und damit gewerkschaftlichen Indifferentismus, der vielfach in blühenden Klassenwesen das höchste Ziel gewerkschaftlichen Strebens erblickte. Infolgedessen erbitterten die Gewerkevereine an dem allgemeinen gewerkschaftlichen Aufschwung der deutschen Arbeiterbewegung nur einen sehr bescheidenen Anteil. Sie sind von den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften an Mitgliederzahl ganz erheblich überflügelt worden und hatten auch in den letzten drei Berichtsperioden nur einen Gesamtzuwachs von 8000 Mitgliedern zu verzeichnen.

Aber nun soll und wird das hoffentlich anders werden, denn die eben beendete Verbandstagung hat einmütig den Grundsatz proklamiert, daß die Gewerkevereine als solche zwar politisch und religiös neutral bleiben, daß ihre Mitglieder aber außerhalb der Berufsvereine sich energig politisch betätigen sollen. Die Richtung dieser politischen Tätigkeit ist durch ein großzügiges und freiesittliches Aktionsprogramm festgelegt. Darin wird u. a. betont, daß die Gewerkevereine auf nationalem Boden stehen, aber gleichzeitig den Austausch der Erfahrungen mit ausländischen Gewerkevereinen pflegen sollen, ferner, daß sie religiös neutral und parteipolitisch unabhängig sind. „Die grundlegende Richtung der Gewerkevereine ist eine vollständig freisinnliche. Die Gewerkevereine fordern die soziale und wirtschaftliche Gleichberechtigung beider Geschlechter. Sie erstreben in wirtschaftlicher Hinsicht für den Arbeiter einen wachsenden Anteil an dem Ertrage der Arbeit. Sie treten ein für Tarifverträge und geben grundsätzlich dem Wege der Verständigung den Vorzug, scheuen aber auch den Kampf nicht, wo ihren berechtigten Forderungen die Anerkennung verweigert wird oder ihre Rechte und Interessen verletzt werden.“

Dieses Programm, in dem manche Formulierungen offenbar durch Kompromiß zwischen Alten und Jungen zustande gekommen sind, bedeutet in Wirklichkeit einen Wendepunkt im Leben der deutschen Gewerkevereine. Und wer die zahlreichen redgebenden und intelligenten, jugendlichen Vertreter der Maschinenbauer, Kaufleute, Fischer, Eisenarbeiter, Schneider, Schuhmacher, Töpfer, Bauhandwerker u. bei der Arbeit gesehen hat, der wird überzeugt sein, daß die Zukunft der deutschen Gewerkevereine zwar voll Arbeit und Kampf, aber auch nicht ohne Sieg und Erfolg sein wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichischen Sozialdemokraten fordern, wie die „Neue freie Presse“ mittelt, eine Vizepräsidentenstelle im Abgeordnetenhaus und haben als Kandidaten hierfür Remekhofer aufgestellt. Ihrer Stärke nach hätte die sozialdemokratische Partei schon einen Anspruch auf eine Vizepräsidentenstelle. Es wird interessant sein, nach Eröffnung der Session zu erfahren, ob die andern Parteien die Forderung der Sozialdemokraten bewilligen werden. Im deutschen Reichstag ist bekanntlich die Wahl von Sozialdemokraten in das Bureau stets an der Weigerung jener Partei

ge scheitert, die mit einem Ehrenamt im Bureau verbundenen Repräsentationspflichten zu übernehmen. Wie werden sich hierzu die österreichischen „Genossen“ stellen? — Für Erweiterung der ungarischen Staatsbahnen hat der Finanzminister dem Abgeordnetenhaus eine Kreditvorlage in Höhe von 15,6 Millionen Kronen zugehen lassen. Begründet wird die Vorlage mit dem Aufschwung der Eisenindustrie, so daß der Ueberbau von Aufträgen an Lokomotiven und Eisenmaschinen nur durch Ausdehnung der Eisenwerke genügt werden könne. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus legte am Montag Ministerpräsident Wefele einen Gesetzentwurf vor, der zur Erinnerung an die vor 40 Jahren stattgehabte Krönung des Königs Franz Josef zum König von Ungarn die Errichtung eines Arbeiterfrankenbaus und einer Reihe von Volkshochschulen, bestehend aus einem Arbeiterheim und einer Bibliothek in Budapest und in der Provinz in Aussicht nimmt. Ferner steht der Gesetzentwurf die Errichtung einer Kirche an der Grabstätte Alpárs in Duda und die Erweiterung des Handelsmuseums in Agram vor. Für diese Einrichtungen wird ein Kredit von 3 400 000 Kronen angefordert. In der Begründung des Gesetzentwurfs wird hervorgehoben, daß in weiten Schichten der Nation gewünscht werde, die Erinnerung an die Krönung, sowie an die Wiederherstellung der Verfassung feierlich zu begehen. Es seien jedoch nicht ausreichende Mittel in Aussicht genommen, sondern der große Gedanktag solle durch würdige auszuende Schöpfungen zum Wobde des Volkes stattfinden. Der Ministerpräsident Wefele teilte ferner mit, daß aus Anlaß des Jubiläums die Prägung von Goldmünzen zu 100 Kronen angeordnet worden sei. Derselben werden auf der Reversseite eine die Krönung darstellende Gruppe mit der Aufschrift „Zur 40. Jahrestag der Krönung“ angesetzt.

**Italien.** In der italienischen Deputiertenkammer erklärte am Montag aus Anlaß der Intervention mehrerer Deputierten über den Ausstand der Arbeiter an den Höfen von Terni, der seit fast zwei Monaten dauert, Ministerpräsident Giolitti, die Regierung müsse absolute Neutralität bewahren; die Ausständigen hätten 800 000 Lire Lohn eingebi, während sie eine Unterstützung erhalten hätten, die nur einen Lohn von vier Tagen ausmache; er wünsche eine rasche Lösung des Konflikts. Wenn die Arbeiter um die Intervention der Regierung nachsuchen werden, werde diese die Gesellschaft in Terni befragen, ob sie sie annehme. Die Regierung könne nicht mehr tun und werde nicht mehr tun.

**Frankreich.** Das norwegische Königspaar ist am Montag nachmittag auf dem Bahnhof des Bois de Boulogne in Paris eingetroffen und von dem Präsidenten Fallières und allen Ministern empfangen worden. Präsident Fallières und Gemahlin empfingen nachmittags den König und die Königin von Norwegen. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde. Abends fand im Chise ein Festmahl statt, bei welchem Präsident Fallières einen Trinkspruch ausbrachte, in dem er ausführte, der Besuch des Königs und der Königin sei ihm ein Unterpfand der Freundschaft, welche diese bestellten und ein Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen beiden Ländern beständen. Der begeisterte Empfang, der dem König und der Königin bereitet sei, werde dies von der allgemeinen Sympathie des französischen Volkes überzeugt haben. Der Präsident trank auf den König, dessen glückliche Regierung, auf den Prinzen Olaf und das Wohlwollen Norwegens. In seiner Erwiderung sagte der König, er beglückwünschte sich zu dem Besuche und dankte für die Aufmerksamkeit eines Vertreters zu seiner Krönung. Ein kostbares Unterpfand sei ihm die Sympathie Frankreichs für Norwegen und er hoffe auf Fortdauer der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern. Der König schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten und die Größe und das Wohlwollen Frankreichs. Nach jedem Toast wurde die betreffende National-

hymne gepflegt. Am Dienstag vormittag empfing König Haakon das diplomatische Korps und hatete dann dem früheren Präsidenten Loubet einen Besuch ab. An dem Frühstück, zu dem der König von Norwegen am Dienstag den Präsidenten Fallières und Gemahlin geladen hatte, nahmen auch Ministerpräsident Clemenceau und Minister Fischon teil. — Senator Duval, der von einer Studienreise nach Italien und der Schweiz zurückgekehrt ist, erstattete ihnen Bericht vor der aus Mitgliedern mehrerer Ministerien zusammengesetzten Kommission zur Prüfung der Frage der Erschließung von Zugangswegen nach Italien. Duval betonte die Notwendigkeit der Schaffung eines neuen Zuganges auf dem Wege des Gebirgsdurchstichs und zwar am besten durch den Montblanc. — Der französische Ministerrat legte am Dienstag die Entlassung der Mannschaften der Jahresklasse 1903 auf den 15. Juli fest. — Das französische Panzerschiff „Paris“ ist am Dienstag in Anwesenheit des Marineministers Thomson in Bordeaux glücklich von Stapel gelaufen. Das Schiff ist fertig bis auf die Bekleidung. — Die Sozialisten in der französischen Deputiertenkammer sind abermals im Kampf gegen Clemenceau geschlagen worden. Der Deputierte Cornaud (Soz.), der am Sonntag bei der jedes Jahr auf dem Kirchhof Père-Lachaise an der Mauer stattfindenden Kundgebung, wo 1874 die Föderierten erschossen worden sind, verhaftet wurde, interpellierte wegen dieser seiner Verhaftung. Ministerpräsident Clemenceau erklärte, der Interpellant sei verhaftet worden, weil er sich geweigert hatte, weiterzugehen, trotz einer dahingehenden Aufforderung der Polizei. Die Eigenschaft als Deputierter berechtige niemand, gegen die Gesetze, welche die Ordnung auf den Straßen verbürgen, zu verstoßen. (Murren auf der äußersten Linken.) Cornaud sei von der Polizei mit der Höchstfeldt behandelt worden, die auch jedem einzelnen Bürger zu teil werde. Das Haus nahm darauf mit 349 gegen 154 Stimmen die einfache Tagesordnung an.

**Rußland.** Zwei russische Torpedoboote, „Dielny“ und „Achoronij“, liefen am 21. Mai auf der Newawerft von Stapel. Ihre Wasserverdrängung beträgt 300 Tonnen, ihre Geschwindigkeit 26 Knoten, die Baukosten betragen 330 000 Rubel. Die Werftarbeiter hatten an den Masten rote Flaggen befestigt mit der Aufschrift: Land und Freiheit. Diese wurden jedoch auf Anordnung des Direktors Hippius entfernt.

**England.** Dem Kongress der russischen Sozialdemokraten in London hat die englische Regierung unehrigeschränktes Asylrecht gewährt. In der Montagssitzung des englischen Unterhauses wurden an den Staatssekretär Gladstone Anfragen gerichtet, ob die russischen Sozialisten, die jetzt in London eine Konferenz abhalten, von der Londoner Polizei beobachtet werden und ob die dabei erlangten Informationen der russischen Polizei mitgeteilt werden würden. Gladstone erwiderte, die russischen Sozialdemokraten würden von der Londoner Polizei nicht beobachtet. Die englische Regierung greife niemals störend ein in die persönliche Freiheit in politischer Beziehung. Die Polizei habe ein für allemal die Anweisung, nicht zu beobachten, alle Schritte zu tun, die erforderlich sein könnten um zu verhindern, daß gewalttätige Verbrechen in England oder sonstwo vorbereitet oder ausgeführt werden. — Im Unterhaus legte am Montag der erste Kommissar für Arbeiter und öffentlichen Bauten Harcourt einen Gesetzentwurf vor, durch welchen für eine vermehrte Anzahl kleiner Landgüter gesorgt werden soll. Harcourt schilderte die mit der Entvölkerung des platten Landes verbundenen Mißstände und erklärte die vorgeschlagene Gesetzesmaßregel solle der Entvölkerung Einhalt tun. Die Bill ermächtigt die Grafschaftsämter, Land zur Errichtung kleiner Landgüter zu erwerben entweder durch Pachtung oder Kauf, und zwar nötigenfalls durch Expropriation. Falls ein Grafschaftsamt nicht die von der Bill vorgesehenen Vorkehrungen trifft, soll das Ministerium Kommissare ernennen, die an Stelle des Grafschaftsrates handeln, und von diesem die gemachten Ausgaben einzubehalten. Die Bill stellt die wichtigsten Agrammatische der Regierung in der gegenwärtigen Tagung dar.

**Türkei.** Mit den deutschen Unternehmungen in der Türkei scheint es wieder vorwärts zu gehen. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel ist das Vorkaufsgeschäft der Sparte mit der Deutschen Orientbank perfekt geworden. In Zusammenhang damit steht folgende Nachricht: Aus Anlaß des Umstandes, daß vier Ingenieure abreisen, um Studien für den Bau der Bahnlinie Bulgurlu—Abana zu machen, ist die türkische Zeitung „Sabah“ die glorreiche Regierung des Sultans, unter welcher dieses Werk beendet werde. Jetzt werde das Taurus-Gebirge überquert. Wenn dieses große Hindernis beseitigt sei, blieben noch andere zwischen Abana und Mesopotamien, welche bedeutende Kunstbauten und große Kosten erfordern würden. Wenn aber einmal diese große Bahnlinie beendet sein würde, werde dies der größte Schritt nach vorwärts sein, den die osmanische Zivilisation unter einem großen Monarchen machte. — Bei diesen Vorbereitungen für die den Taurus überquerende Bahn handelt es sich, wie wir dem überquerende Bahn entnehmen, um die schwierigste Strecke der Bagdadbahn. — Die Geschäfte der deutschen Botschaft in Konstantinopel hat in Vertretung des Herrn v. Marschall am Montag der Gesandte v. Kiderlen-Wächter übernommen.

**Serbien.** Aus Serbien wird wieder ein politischer Stempel berichtet. Die Belgrader Blätter besprechen einen Konflikt zwischen Paschitsch und dem Berliner Gesandten Wulfsch wegen der vorjährigen Wiener Reise des ersteren, der damals der Oppositionspartei angehört. Einzelne Blätter vergleichen bereits heute Gerüchte über eine Kabinetskrise. In Regierungskreisen herrscht jedoch die Ansicht vor, der Konflikt werde friedlich beigelegt werden.

**Persien.** Ueber die Wirren in Persien liegen aus englischer und russischer Quelle folgende Nachrichten vor: Teheran, 27. Mai. Meldung des „Reuterischen Bureau.“ In der Stadt herrschte gestern Ruhe. Alle Läden waren geschlossen. Das Parlament hielt seine Sitzung ab. Rahim Khan, dessen Leute in der Umgegend von Täbris räuberische Streifzüge machten, wurde im Palast unter Arrest gestellt. Das Parlament ist damit nicht zufrieden und wünscht, daß Rahim Khan ins Gefängnis eingeliefert werde. Nach Täbris sind Befehle telegraphisch ergangen, Schritte zu tun, um die Ruhestörungen zu unterbrechen. Die Zahl der in der Nähe von Täbris Geiseln ist stark übertrieben. — Teheran 27. Mai. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“). Die Anordnung des Schahs, das Rahim Khan, dessen Sohn die Wänderungen in Täbris organisiert hat, festgenommen und in Ketten gelegt werde, hat die Ruhe in Teheran wieder hergestellt. Auf Verlangen der Bevölkerung ist die Illumination der Stadt aus Anlaß des Geburtsfestes des Schahs abgestellt worden. Öffentliche Anschläge fordern die Bevölkerung auf, die Fremden, die Gäste der Perser seien, zu schützen. Sarab Daulat befindet sich einige Tagereisen von Kermanschah, wo sich die Regierungstruppen konzentrieren.

**Südafrika.** Die Grenzsperrung zwischen Südafrika und dem Kaplande, welche von der Kapregierung vor einigen Monaten angeordnet war, ist nach einer Meldung von „Das Land“ aufgehoben worden. — Die Leiter der Randminen teilen mit, daß die Arbeiter allmählich wieder zur Arbeit zurückkehren. Das Rest ist jetzt vollständig mit Truppen besetzt, was dazu beiträgt, daß die weniger streikwilligen Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen. Am Montag arbeitete die ganze Tageschicht der Ferreira-Mine, und am Dienstag sollte die Arbeit auf der Wodepost Central Mine wieder aufgenommen werden.

**China.** Ueber die Unruhen in Süchina wird gemeldet: Nach einer Depesche des „Daily Chronicle“ aus Hongkong beträgt die Zahl der Empörer in Kwantung etwa 30 000. Die Bewegung geht von einem Geheimbunde aus. Wie das „Reuterische Bureau“ aus Hongkong meldet, greifen unzufriedene Eingeborene Tschunglam und Tschungtschi an, zwei wohlhabende Dörfer im Tschungtschi-Distrikt an, die Bewohner flüchteten nach Swatow. Man nimmt an, daß die Unruhen mit der Besteuerung in Zusammenhang stehen.

## Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser hörte Dienstag vormittag im königlichen Schloß den Vortrag des Generalinspektors der Kavallerie, General der Kavallerie v. Kleiß, in Gegenwart des Kriegsministers, des Chef des Generalstabes und des Chef des Militärkabinetts, sowie darauf den Vortrag des Chef des Militärkabinetts. Vorher wohnte der Kaiser mit der Kaiserin der Enthüllung der 5 Standbilder der Drainer auf den Schlossterrassen am Lustgarten hier bei. Es wurden enthüllt die Bronze-Standbilder von Wilhelm I. von Professor Schott (eine Kopie dieser Statue kommt nach Wiesbaden), Moriz von Meiningen von Professor Haverkamp und Wilhelm III. von Baude (eine Wiederholung dieses Standbildes kommt nach England). Das Standbild des Prinzen Moriz ist in Lauchhammer gegossen, die übrigen bei der Aktiengesellschaft Gladenbeck. Der Kaiser traf im Automobil von Wiltpark kommend ein; gleich darauf die Kaiserin. Die 5 Standbilder wurden zugleich enthüllt. Der Kaiser befähigte sie eingehend und zog die Künstler und viele Anwesende ins Gespräch. Als die Majestäten um 11 Uhr den Lustgarten verließen, bereitete ihnen das Publikum lebhaftes Doatzen. Der Kaiser verließ den Professoren Schott und Haverkamp den Roten Altororden 3. Klasse mit der Schleife,

dem Professor Bräut-Weimar den Kronenorden 2. Klasse, dem Bildhauer Marin Wolff den Roten Altororden 4. Klasse und dem Bildhauer Baude den Kronenorden 4. Klasse.

— (Reichsfanzler Fürst Bälou) erhielt am Dienstag vormittag einen längeren Besuch des Kronprinzen.

— (Das spanische Numancia-Dräger-Regiment) dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist, hat auf Einladung des Kaisers eine Dffiziersabordnung nach Berlin entsandt, die an der Frühjahrsparade teilnehmen wird. Vorher wird sie noch vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden.

— (Sozialdemokraten als Arbeitgeber.) Der unmittelbar bevorstehende Berliner Bäckereifreitag zeigt wiederum den scharfen Gegensatz zwischen sozialdemokratischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Freie Vereinigung der Bäckermeister Berlins und der Umgegend, die fast nur aus Sozialdemokraten besteht, erläßt ein Flugblatt, das sich gegen den gleichfalls sozialdemokratischen Bäckerverband richtet. Es heißt darin zum Anfang: „Wenn jemals eine Berliner Arbeiterorganisation gegen einen Teil der Arbeiter ein unberechtigtes Verhalten an den Tag gelegt hat, so ist es das Vorgehen des Verbandes der Bäckermeister gegen die Mitglieder der Freien Vereinigung der Bäckermeister von Berlin und Umgegend.“ Weiter wird ausgeführt, daß die Vereinigung zu Unrecht vom Bäckerverband angegriffen sei, der den Streik proklamierte und den Postoffiz verhängte, ohne daß die Gesellen noch einmal mit der Vereinigung in Verhandlungen getreten seien. Wörtlich heißt es: „Es werden meist Betriebe sein, die Gesellen überhaupt nicht beschäftigen, sondern mit Lehrlingen und Hausdienern arbeiten. Andernteils werden ein paar große Bäckereien, die meist Brot backen, unter den Bewilligenden sein. Sie haben „bewilligt“ augenblicklich, um ein paar neue Kunden zu bekommen, um dann in kurzer Zeit das Geschäft für ein paar Groschen teuer zu verkaufen. Ideale Gründe, und vielleicht den Gesellen gerecht zu werden, sind bei den Leuten unter keinen Umständen vorhanden. — Die Lokalkommission der Arbeiter wendet sich gegen diese Auslassungen ihrerseits in einem Flugblatt, in dem sie die sozialdemokratischen Arbeitgeber als rückständig hinstellt. Es heißt wörtlich darin: „In genau dem rüben Stil, wie dieselben Leute 1904 von den Innungen angepöbeln wurden, versucht der Flugblattschreiber jetzt die Innungen zu reizen, die die Forderungen bewilligen, zu verdrängen und herabzusetzen. Der Arbeiterschaft empfiehlt sie, sich die Leute genau anzusehen. Wir meinen, die Arbeiterschaft hat von Leuten, die solche vormärzlichen arbeitereindlichen Auffassungen, wie sie die „Freie Vereinigung“ vertritt, keine Belehrungen nötig, und wird solche Leute noch schärfer unter die Lupe nehmen, die ihre fortschrittlich-feindlichen Absichten unter der Fieberermei-miene der Arbeiterfeindschaft, oder gar dem Aushängeschild der Parteizugehörigkeit verbergen wollen.“

## Volkswirtschaftliches.

— (Zu dem Kampf in Berliner Baugewerbe wird berichtet, daß die Einigkeit der Arbeitnehmer in die Brüche gegangen ist. Die Baubüroarbeiter haben sich von den anderen Gruppen getrennt und selbständige Forderungen aufgestellt. Sie verlangen jetzt den Achtsundentag und einen erhöhten Lohnsatz. Die durch die Organisationsleiter festgesetzten reduzierten Forderungen: „Der Lohn beträgt für gewöhnliche Bauarbeiter pro Stunde 55 Pf., für Kolllager Arbeiter mit hydraulischem Kfl., Wasserträger, Rüster, sowie an Hebevorrichtungen beschäftigte Arbeiter pro Stunde 60 Pf.“ für das Tragen von Steinen und Kalk pro Stunde 75 Pf.“ wurden in der Versammlung des Zentralverbandes der Baubüroarbeiter am Montag nach heftiger Debatte verworfen. Inzwischen ist der Streik am Dienstag morgen inoffiziell worden und wie es heißt, sollen nur noch 6000 Maurer, Zimmerer usw. arbeiten.

— (Der Verbandstag der deutschen Gewerkschaften ist am Montag geschlossen worden. Es wurde am letzten Nachmittage noch eine Resolution angenommen, in der im Prinzip die Errichtung einer Penfionskasse für die Gewerkschaften amten gebilligt wird unter der Voraussetzung, daß mindestens drei Viertel der beteiligten Beamten der Kasse beitreten. Die Kasse soll im Laufe der nächsten sechs Monate ins Leben gerufen und dem Reichsausschuss für Privatversicherungen unterstellt werden. Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche den Zentralrat auffordert, auf Erhöhung der Beiträge innerhalb der einzelnen Gewerkschaften hinzuwirken. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Berlin mit 23 Stimmen gegen 20, die auf Göttingen fielen, gewählt.



Wiesen-Verpachtung in Meuschau.

Die diesjährige Grasnutzung der Meuschauer Wälder gehörigen Wiesenpläne in Meuschauer Flur an der Straße gelegen, im Größe von 30 Morgen, soll im Wege des Wettbewerbs...

Mittwoch den 5. Juni, nachmittags 6 Uhr im Schlichtungs-Gebäude zu Meuschau...

Verleibung, den 30. Mai 1907. Richard Krampf.

Zu verpachten find einige kleinere und größere Grasparzellen.

Näheres bei F. M. Kunth.

Gerechtfertigte Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Bodenfenster, Holzofen, Keller und Abtrocknung des Wäscheputzes...

Kleine Wohnung möglichst an Indischer Reute sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Wohnungen im Preise von 300 bis 460 M! sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung ist sofort oder 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung an ein paar einzelne Leute zu vermieten und gleich zu beziehen.

Junger Gesenck sucht sofort oder später fremdliche Wohnung Mitte der Stadt im Preise von 40-42 Talern.

Freundlich möbliertes Zimmer zum 1. Juni zu vermieten.

Adnen mit Ladeneinrichtung, auch mit Wohnung, ist zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen.

Wohnungsmann sucht vorübergehend.

Mk. 1-2000, gegen Sicherheit und entsprechende Zinsen.

6500 Mark werden auf ein neues Hausgrundstück zum 1. Juli oder 1. Oktober als 1. Hypothek zu leisten gelohnt.

Scheune Naumburgerstr. 3 zu verpachten.

Minorka-Bruterei a Wandel 1,80 M!.

Belgische Kasse-Naninchen, gut zur Buch- zu verkaufen.

Ein junges Pferd, 5 Jahre alt, feinstes, braune Stute mit Eisen.

Ein Fahrrad (gut erhalten), zu verkaufen.

Neue große Dehlfurde, Größe 3 1/2 Meter, billig zu verkaufen.

Ein gutes Kinderwagen zu verkaufen.

Blüschgarntur, billig zu verkaufen.

Gute Speisefaraffen sowie Anguter (Salat) empfiehlt.

C. Tauch, Brunnenstraße 17.

Wies- und Sand-Ausschüttung Bürgergarten, Neues Schützenhaus.

Otto u. Richard Hirschfeld, Saugeläch, Brühl 6 a.

Schlachte ein Schwein und verkaufe von Sonnabend früh 6 Uhr an das Fld. Fleisch für 60 Pf., das Fld. Wurst für 70 Pf., Meuschau Nr. 19.

18. Ziehung 5. Klasse 216. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. Mai 1907, vormittags. Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with 2 columns: Lot number and Prize amount. Includes sub-sections for 1st, 2nd, 3rd, 4th, and 5th prizes, and a 'Kleiner Gewinn' section.

18. Ziehung 5. Klasse 216. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. Mai 1907, nachmittags. Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with 2 columns: Lot number and Prize amount. Includes sub-sections for 1st, 2nd, 3rd, 4th, and 5th prizes, and a 'Kleiner Gewinn' section.

Im Gewinnraube verleben: 1 Primie 10000, 1 Gewinn 10000, 4 Gewinne 5000, 8 Gewinne 2500, 16 Gewinne 1250, 32 Gewinne 625, 64 Gewinne 312, 128 Gewinne 156, 256 Gewinne 78, 512 Gewinne 39, 1024 Gewinne 19, 2048 Gewinne 9, 4096 Gewinne 4, 8192 Gewinne 2, 16384 Gewinne 1.



**Viel Vergnügen**  
machen die dem  
**Veilchenseisenpulver**

„Marke Kaminfege“  
bestehenden feinsten, nützlichen Sachen, ausnahmslos nur hübsche nützliche Gegenstände. In den meisten Geschäften a 15 Pf. zu haben. Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Schwarze Kaminfege“! Fabrikant: **Carl Gentner**, Höttingen.

**C. Miethe's Tischlerei**  
empfehlen sich  
zur Anfertigung  
von guten Tischlerarbeiten  
billig und bestens. Am Lager sind  
**Särge aller Art.**  
Halber Mond, Seitengebäude.

**Neue Matjes Heringe**  
a St 9 Pf.  
Neue

**Sommer-Malta-Kartoffeln**  
a Pfd. 15 Pf.  
empfehlen  
**Bernh. Fritsch Köfz.**



**Naethers**  
**Sinder- u.**  
**Sportwagen**  
in den modernsten  
Farben und Fassons  
sind und bleiben die  
besten. Zu haben im

Kindertagen-Shop von  
**Emil Pursche,**  
Neumarkt.  
Besichtigen Sie mein großes Lager und  
Sie werden erstaunt sein.  
Mitglied des Vöckeburger Rabatts-Sparvereins.

**Billige**  
**Tapeten**  
neuerste Muster bei  
**Richard Kupper, Markt 10,**  
Central-Deponie.

**Wald-**  
**Kanz,**  
ff. mitte aromatische 6 Pf.  
Kanz, 100 Stück 50 Pf.  
Ferner empfehle:  
„Duett“  
10 Stück 40 Pf.,  
„Rauche mich“  
10 Stück 50 Pf.,  
„Borneo“  
Schiffchen, 100 Stück 6 Pf.,  
„Sumatra-  
Havana“  
Kunstbip, 10 Stück 70 Pf.

**A. Dietzold,**  
Dom Nr. 1.  
Mitglied des  
Rabatts-Sparvereins.

**Verband Deutscher**  
**Handlungs-Gebülken.**  
Donnerstag den 30. d. M.  
Monats-Versammlung  
Hotel „Halber Mond“.

**Sanitätskolonne**  
der freiwilligen Feuerwehr.  
Freitag den 31. Mai abends 8 1/2 Uhr  
**Uebung**  
in der Turnhalle.  
Das Kommando.

**Bürgergarten.**

(Altes Schützenhaus.)  
Donnerstag den 30. Mai d. J., abends 8 Uhr

**I. Sommer-**  
**Abonnements-Konzert**  
der hiesigen Stadtkapelle.

Dir. Fr. Hertel.  
Billette im Vorverkauf a 30 Pf. bei den Herren  
Kaufmann Frabner, Kleine Ritterstraße, und Zigarrenhandlung  
Dietzold, Dom 1.  
Abonnementsbillette 6 Stück Mk. 1,50 sind stets an der  
Abendkasse zu haben.  
Alle noch ausstehenden Billette behalten für die  
Sommer-Abonnements-Konzerte ihre volle Gültigkeit.

**G**ermania  
ist der Name  
derjenigen  
welche seit Jahren einen Weltruf  
genießen.  
Bisheriger Versand: 550000.  
Seidel & Naumann, Dresden.  
**Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“**  
ist eine durch und durch erprobte Maschine, deren Konstruktion  
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.  
**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparaturwerkstatt.

In dieser Saison kauft jeder Radfahrer nur noch  
**„Freienwaldia“**,  
Pat. amtlich. gesch. Nr. 89 961,  
weil es das einzigste zuverlässige  
**Schmiermittel für Fahr- und Motorräder ist.**  
Keine Lagerdefekte mehr. Höchste Schmierfähigkeit.  
Billig im Verbrauch.  
Flaschen zu 50 Pf. und 35 Pf.  
**Neumarkt-Drogerie Hermann Emanuel.**  
Depot:  
**Otto Bretschneider, Gustav Engel, Emil Pursche,**  
H. Ritterstraße. Weissenhofstraße Neumarkt.

**Rheumatismus,**  
Jochias, Gicht u. Nervenleiden.  
Gute Heilwirkung durch  
Schmiedebeger Moorbäder, ruffisch-irisch-römische Bäder,  
Sool-, Siphonbäder, Schwefel-, kohlensäure Bäder (auch mit  
Sool), Hartmann-, Badenweilerbäder. Vorzugl. Massage,  
Verfraktionen u. Dampf. In einer Vadeur ist jetzt die beste Zeit.  
Größe Sauberkeit. Wirklich radmännliche Behandlung. Jeglichem einge-  
richtet. Keinen Rabatt, aber reelle billige Preise. Frische Luft gratis u.  
aus erster Quelle. Muberaum.  
**Dampf- und Warmbad, Senneboische 4**

**Ein gutes Arbeitspferd**  
wegen Muthuch zu verkaufen.  
**Hübner, Gohlitz, Braunsdorf.**

**Chemalige 36er.**  
Donnerstag den 20. Mai, abends 8 Uhr,  
**Versammlung**  
in Saal des Restaurations. Nege Teilnahme und  
Anmerkung ehemaliger Regiments-Kameraden.  
Der Vorstand.



**Männer-Turnverein.**  
Die Teilnehmer an der  
**Garztunnsfahrt**  
ver sammeln sich Donnerstag  
abend 10 Uhr zu einer  
**Besprechung**  
im „Reichstanger“.  
Der Turnfahrtle-Ausgang.

**Einen Vehrting**  
sucht **C. F. Malpricht, Tischlermeister,**  
Grünstr. 5.

**Tivoli-Theater.**  
Donnerstag den 30. Mai 1907  
Zum dritten Male!  
Das mit Würmlichem  
Beifall aufgenommene Stück  
**Sherlock Holmes.**

**K. V. „Hansa“.**  
Sonntag den 2. Juni  
**Ausflug**  
nach Kötzenschen.  
(Kötes Gehölz).  
Für unsere stets eingeladenen Gäste  
sind Gesellschaft willkommen.  
Abmarsch 9 1/2 Uhr vom Kinderplatz.

**Brio. Bürger-Scheiben-**  
**Schützen-Gilde.**  
Heute Donnerstag von nachmittags 4 Uhr an  
**Uebungsschiessen.**

**Dauers Restauration.**  
Gute  
**Schlachtesfest.**  
Für hiesiges Honorar wird per sofort  
**Lehrling**  
mit schöner Handarbeit gesucht. Offerten sub.  
B P an die Exped. d. Bl.

**Jugendliche Arbeiter**  
werden angenommen.  
**Buntpapierfabrik.**

**Kräftige Arbeiter**  
und **Burschen**  
haben jederzeit löhnende Beschäftigung.  
**Königsmühle.**  
1 tüchtigen Gefährührer  
sucht ein  
**Carl Ulrich jun.**

**Kräftigen Arbeiter**  
sucht für dauernde Beschäftigung  
**Hugo Eichhorn, Lauchstädterstraße.**

**Ausf. jung. Mädchen**  
sucht der 1. Juli Stellung bei kinderloser  
Derrichalt oder älterer Dame. Offerten unter  
**O M 100** vorläufigend Einhängen.

**Beutelfleberinnen**  
werden noch eingestellt.  
**Papierwarenfabrik**  
**B. A. Blankenburg.**

**Eine Frau zur Feldarbeit,**  
auch für halbe Tage, wird gesucht.  
**Gustav Wandrich, gr. Stritzstr. 6.**

**Schulmädchen**  
als Aufwartung für Kinder sucht  
**S. Maerker, Gottfriedstr. 31.**

**Einige Lehrfräulein,**  
welche an eigener Garderobe das Schneidern  
erlernen wollen, können sich melden.  
Götterstraße 8 1.

**Ein Dienstmädchen**  
oder Aufwartung wird gesucht. Grünstr. 5.

**Ein nicht zu junges Mädchen**  
findet sofort oder später Stellung.  
**Gottfriedstr. 21. Part.**

Für mein Mädchen, welches ich kräftigste  
salber entlassen muss, suche ich 1. Juli oder  
später Eines Mädchen vom Lande, wenn auch  
noch jung, bevorzugt. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

**tüchtiges Hausmädchen**  
sucht zum 1. Juli eventuell 1. Oktober ein  
**Frau Carl Berger, Gölleschstraße 40.**

**Geld gefunden.**  
Abzuholen in Frankfurt, Wühelstraße 15.  
**Eine Uhr mit Kapsel**  
gefunden. Abzuholen **Meißnerstr. 13.**  
Hierzu eine Beilage.

Zur Reise- und Badesaison

machen wir unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß der „Merseburger Correspondent“ durch die unterzeichnete Geschäftsstelle in

Wochen-Abonnement

nach jedem beliebigen Orte des In- und Auslandes zu beziehen ist. Der Versand erfolgt täglich gleich nach Herausgabe des Blattes mit nächster Post unter Streifband.

Ein solches Wochen Abonnement kostet für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 50 Pf., nach dem Auslande 70 Pf. — Für im Abonnement schon bezahlte Exemplare berechnen wir für Streifenabendung pro Woche 30 Pf. Den Bestellungen ist der betreffende Betrag beizufügen.

Bei längerem Aufenthaltsorte an einem Orte empfiehlt sich ein Abonnement bei der Postanstalt des Aufenthaltsortes, da sämtliche Postanstalten auch Monats-Abonnements für jeden beliebigen Monat zum Preise von 40 Pf. bei Abholung von der Post und 54 Pf. frei ins Haus entgegennehmen.

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondent.

Die englischen Redakteure in Deutschland.

Bremen, 28. Mai. Für die hier eingetroffenen englischen Journalisten wurde gestern ein Frühstücksmahl veranstaltet, bei dem Oberbürgermeister Dabrowski in deutscher Sprache unter lebhaftem Beifall ansprach, er habe Grund, als erster der britischen Journalisten das Wort auf deutschem Boden zu ergreifen, denn er sei Vertreter einer Zeitung, die unter allen Umständen ihrer deutschfreundlichen Treue gehalten sei. Die Leute gebe es überall, er könne sich aber rühmen, niemals das deutsche und britische Volk zu Wohlwolleren gebracht zu haben. Er habe sich bemüht, die Freundschaft beider Nationen zu erhalten. (Beifall.) — Bei dem Frühstück im Rathaus hielt der Präsident des britischen Senats, Bürgermeister Dr. Marcus folgende Rede: Der freie Verkehr zwischen den modernen Völkern ist überall durch völkerverständliche Verträge sichergestellt. In dem Maße aber, wie die Einzelwirtschaft der Völker sich zur Weltwirtschaft entwidelt hat, werden nimmermehr Schranken in deren gutem Einvernehmen aufsteigen, auch Schranken entstehen. Das Bewußtsein der Menschheit läßt sich bewegen auf, daß Völkerverständnisse zwischen den Völkern durch einen Appell an die Massen zum Ausdruck gebracht werden. So geht denn eine mächtige Stimmung durch die gestirnte Welt, durch völkerverständliche Verträge eine Eiderung auch dahin anzustreben, daß Differenzen zwischen den einzelnen Völkern nicht zu ersten Schritten des Feindes führen. Dieser hohen Aufgabe ist die Fiktion längen im Gang zuplanmännliche Friedenskonferenz genommen. In ihr haben auch die hohen Gewandten unserer beiden Länder, Großbritanniens und Deutschlands, ihre Vertreter entsandt. Wir alle wünschen von Herzen, daß der Konferenz ein guter Erfolg beschieden sei, wie wir den hohen Auftraggebern für die Entsendung ihrer Vertreter zu dem großen Friedensswerke zu tiefstem Danke verpflichtet sind. So darf ich Sie denn bitten, sich mit mir zu vereinen zu einem Votum, das dem Majestäten König Eduard VII. die englischen Journalisten und die deutschen Journalisten erwidert der Präsident des Institut of Journalists Fred Wilson: „Als Engländer empfinden wir es als unsere Pflicht, daß unser Verstand in Deutschland gerade in einem Zeile des Friedens beginnt, wo die Wege unserer Natione geführt werden sollen. Wenn es einen gemeinsamen Appell der angelsächsischen Nationen gibt, so liegt er an dem Herrn der Weisheit und Güte. (Beifall.) Wir Engländer vergessen niemals die wertvolle Kameradschaft, England und Deutschland haben auch oft Seite an Seite gekämpft aber nie gegeneinander. Wir wünschen Ihre Gedanken und Bestrebungen so weit wie möglich kennen zu lernen, und wir sind von der Überzeugung getragen, daß sie wohlverstandener sind mit der Förderung unserer eigenen Ideale. (Beifall.) Hierauf folgte eine Rede von dem Präsidenten des Institut of Journalists, die in der Entwicklung der beiden Länder nichts, was sie zu einem Konflikt führen könnte, man nur die bestehende Beziehungen unter dem Einfluß der Vernunft pflegen werden. (Beifall.) Der britische Botschafter in Göttingen Herr Dr. Marcus aus und Oberbürgermeister Sidney, Lord (Standart) dankte auf dem Senat und das Bedenken des Senats Bremen. An das Frühstück schloß sich eine Besichtigung des historischen Rathauses, in dem ein Schlußwort eingenommen wurde.

Sie haben über die Ankunft der englischen Journalisten in Bremen bereits Mitteilung gemacht. Dabei ist nachzutragen, daß sich unseren Gästen der deutsche Bureauständnis sofort in schönster Form zeigte, denn bei der Abfahrt nach Bremen wurden nach der Mitteilung einer Bremerbezoherer Zeitung mehr als 20 Minuten darüber in Anspruch genommen, daß in der Weltanschauung des Völkers der englischen Gäste auf das genaueste auf vollständigsten Sachen geachtet wurde. Daß die englischen Redakteure nicht nach Deutschland gekommen sind, um vollständige Sachen einzuschmeißen, hätte man sich eigentlich denken können.

Am Dienstag morgen sind die englischen Journalisten von Bremen nach Hamburg gereist. Die Ankunft dort erfolgte vormittags 10 1/4 Uhr. Nach der Begrüßung durch den Vertreter des Senats, Rat Dr. Schmidt, begaben sich die

Gäste in bereitgestellten Senatskutschen nach den Passagierhallen der Hamburg-Amerika-Linie, um eine Hofenrundfahrt anzutreten. Hierüber liegt folgende Meldung vor: Hamburg, 28. Mai. Die Rundfahrt der englischen Journalisten durch die Stadt wurde am Hohen unterbrochen. Hier nahm der Zender „Wittkommen“ die Gäste auf und brachte sie nach einer Rundfahrt durch den Garten des Senats in den im Kapstädterhof liegenden Dampfer „König Friedrich August“, einem der schönsten Schiffe der deutschen Handelsflotte. Im Bord des Dampfers begrüßte Generaldirektor Ballin jeden einzelnen der Gäste. Bei dem Frühstück, das sich an die Besichtigung des Dampfers angeschlossen, brachte Witter Helmetow („Evening News“ in Boston) den Dank der Journalisten zum Ausdruck und schloß mit einem Votum auf die Hamburg-Amerika-Linie und Generaldirektor Ballin. An Bord des „Wittkommen“ begaben sich nach dem Frühstück die Gäste nach den Landungsbrücken und sahen am Bismarck-Roland-Denkmal die Rundfahrt durch die Stadt fort.

Hamburg, 28. Mai. Die englischen Journalisten folgten heute nachmittags einer Einladung des preussischen Generals v. Spelling zum Tee. Demnach ging eine Osterfeierabend. Im Garten des Senats, in dem die Gesellschaft in jugendlicher Stimmung und angeregter Unterhaltung promenierte, konzertierte die Kapelle des Bandbeckers Juleten-Reg. Gegen 6 Uhr erfolgte die Rückfahrt zur Stadt wiederum in Senatswagen. Hamburg, 28. Mai. Während des vom Senat heute abend im Rathaus veranstalteten Festmahls zu Ehren der englischen Journalisten hielt der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Stemann eine Rede, in der er die englischen Gäste auf das herzlichste begrüßte und im besonderen hinwies auf die zahlreichen Bande wirtschaftlicher und persönlicher Art, die England und Hamburg schon seit vielen Jahrhunderten miteinander auf das engste verbinden. Diese Gefinnung auch weiter zu pflegen, liegt den Hamburgern besonders am Herzen. London, 28. Mai. Fast alle Zeitungen, mit Ausnahme der „Times“, stellen den derzeitigen Senatspräsidenten der englischen Journalisten in Deutschland fest und erblicken in ihm ein Zeichen der wachsenden Verständigung der beiden Völker.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Mai. Auf Bahnhof Turmstraße der Halle-Hettfelder Eisenbahn verlagte die Wrems eines Güterwagens. Dieser kam dabei ins Rollen und ritz noch zwei andere Wagen mit und nun sausten die Wagen in großer Geschwindigkeit die abschüssige Straße hinunter, bis sie auf den Pulverweiden auf einen Zug stießen. Obwohl auf der etwa 3 Kilometer langen Straße mehrere sehr belebte Straßen gefahren wurden, sind Menschen nicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. — Gekern stieß ein Mädchen einen Kinderwagen um. Das darin befindliche Kind stürzte auf das Straßengpflaster und erlitt tödliche Verletzungen. — Die Streiksumulte in der Reichstraße wiederholten sich am Sonnabend abend. Vor einem Neubau, auf dem Italiener beschäftigt waren, rotteten sich bei Eintritt der Dunkelheit eine große Menschenmenge zusammen. Drohrufe gegen die Polizei erklangen, die 37 Verhaftungen vornahm. Erst dann zerstreute sich die Menge.

Halle, 28. Mai. Das erste Bundesfest in der Provinz Sachsen, das 51. in der langen Reihe seiner Jahresteste, feierte in diesen Tagen hier der Deutsche Jünglingsbund. Die Versammlung wurde am Sonnabend abend in der festlich geschmückten Herberge zur Heimat abgehalten. Der Agent des Oberdeutschen Jünglingsbundes Barthold Berlin, sprach über das Thema: „Welche Pflichten haben unsere Vereine in der Soldatenfürsorge?“. Am Sonntag fand in der Marktkirche Festgottesdienst statt. Die Predigt hielt Konfirmandat Sup. Plaw aus Wernigerode. Der Festabend begann kurz nach 8 Uhr in den „Thaliahallen“. Die Festrede hatte Sup. Krüsterberg aus Wangleben übernehmen.

Halle, 27. Mai. Der Tierchutzverein für Halle und Umgegend hat jetzt die Einrichtung getroffen, alle 4-6 Wochen Mitgliederversammlungen zum Zweck gemeinsamer Besprechung abzuhalten. In der ersten solchen Versammlung hielt Herr Rechtsanwält Dr. Kerttembell einen Vortrag über praktischen Tierchutz, in dem er hervorhob, daß der Verein einen Kontrollbeamten für die Lastfuhrwerke auf den Hauptplätzen angestellt habe. Wohlwollende Geschäftsführer wurden prämiert, auch geht der Verein damit um, eine Hundschule zu gründen; der als Züchter ungeeignete Hund sei durch Gift zu zerstören; besonders wünschenswert sei auch ein einheitlicher internationaler Vogelgift.

Halle, 27. Mai. Auf dem benachbarten Mittelgute Berendorf ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Der dortige Arbeiter Rößler war mit dem Abschaben von Getreide beschäftigt. Hierbei lief sein dreijähriger Knabe mitten in das Gespann hinein und kam vor dem Hinterrad zu Fall. Dieses ging über das Kind hinweg, das sofort eine Leiche war. Eine Schulb auf dem Unglücksfall ist niemand zuzusprechen.

Nordhausen, 28. Mai. Heute entlegte infolge Schienenbruchs der Führung der Harzquerbahn. Die Maschine stürzte die Böschung hinunter.

Der Lokomotivführer, der Heizer und der Bademeister sind verletzt, Passagiere nicht.

Bom Kyffhäuser, 29. Mai. Umfangreiche bauliche Neuerungen werden zur Zeit am Kyffhäuser vorgenommen. An der Westseite des Denkmals hat man in einer Tiefe von 126 Metern eine ergiebige Quelle erhobt und ist jetzt mit dem Bau einer Wasserleitung nach der tiefer gelegenen Denkmalswirtschaft beschäftigt. Außerdem wird neben der Wirtschaft ein größeres Gebäude im Bau stile des Denkmals ausgeführt, in welchem Räume für Sommerkaffee und Touristen eingerichtet werden.

Nordhausen, 28. Mai. Die Vegetarier Deutschlands hielten ihren Bundesstag hier ab, wo der Bund vor 40 Jahren durch den damaligen Prediger der hiesigen freireligiösen Gemeinde, Balzer, gegründet worden ist. Der Bundesstag bemilligte 5000 Mark zu einer Balkterstellung.

Kalbe a. U., 27. Mai. Hier schlug der Blitz in eine Gruppe heimkehrende Erbarbeiter. Fünf wurden zu Boden gestreift, einer, der Arbeiter Friedrichs, blieb tot, während die andern vier sich wieder erholtten, doch leiden sie noch an heftigen Kopfschmerzen und Götterchen.

Gilenburg, 28. Mai. Aus Furcht vor zu erwartender Strafe sprang am Sonnabend nachmittags der 12jährige Sohn des Eisenbahnschaffners Müller hier, völlig unbekleidet, an der Torgauer Brücke von dem hohen Brückenpfeiler hinab in die Mulde. Trotz der beträchtlichen Höhe erlitt der Knabe nur eine geringe Verletzung des Fußes. Er blieb, nachdem er durch den Brückenbogen geschwommen, an einem Steinhäufen hängen und wurde von dort mit einem herbeigeholten Seile auf die Brücke heraufgehoben.

Saalfeld, 27. Mai. Was seit langem befürchtet wurde, ist nun leider zur Tatsache geworden. Da eine Einigung zwischen den Drahtgeleitfabrikanten und den seit 13. April freitenden Drahtwebern nicht erzielt worden ist, haben dreizehn hiesige Metallindustrielle ihre am 4. Mai erlassene Androhung wahr gemacht und sämtliche in ihren Betrieben beschäftigten organisierten Metallarbeiter ausge-sperrt. Einschließlich der im Ausland befindlichen Maurer und Zimmerer sind nun gegen 1500 Personen hier beschäftigungslos.

Blühewitz, 27. Mai. Schreckliche Tat eines Irrensinners. Der 15jährige geistes-schwache Neffe des Anwaltes Grise hängte einen anderen 5jährigen Neffen des Vaters auf dem Boden auf. Die grauenvolle Tat bemerkte niemand, so daß das Kind seinen Tod fand.

Rosba i. Th., 28. Mai. Hier wollte sich ein junges Paar nach der handbemähten Beschließung sichtlich trauen lassen, wobei es sich herausstellte, daß die Braut trotz ihres heiratsfähigen Alters noch nicht konfirmiert war. Vor der Trauung mußte deshalb erst die Konfirmation vorgenommen werden.

Eisenach, 28. Mai. Das glänzend verkaufene Buchfest wurde durch das heutige Kammermusik-Konzert würdig beschloßen. Die Solisten Joachim, Haller, Dohnányi, Frau Grambacher, Walter und Gweyl, sowie der verdienstvolle Leiter, Professor Schumann, fanden höchst lobenswerten Beifall.

Weimar, 29. Mai. Der Kaiser stieß durch Vermittlung des preussischen Gesandten in Weimar dem Pfarzer Weiner in Apolda als Vorhänger des Komitees zur Errichtung des Erinnerungsdenkmals auf dem Kampfgelände des Sperlingsberges bei Kapellendorf einen Beitrag von 1000 Mk. überweisen.

Era, 29. Mai. Wegen den im März verschwundenen Verlagsbuchhändler Paul Stöckner, der in etwa zwei Jahren einen Konkurs von 200 000 Mk. Passiven verurteilt, ist von der Konkursverwaltung Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden, weil zahlreiche betrügerische Manipulationen erbetet worden. Der Verschwendere soll sich in Texas aufhalten.

Era, 27. Mai. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich gestern auf Station Töppeln der preussischen Bahn dadurch, daß eine schiebende Maschine den letzten Personenwagen aus dem Geleis brückte. Der Wagen fiel um, wodurch sechs Personen verletzt wurden, davon zwei schwer. Das Unglück ist anscheinend dadurch gekommen, daß die schiebende Maschine des Zuges schon hielt und die schiebende noch fuhr.

Sonneberg, 28. Mai. Die Heimarbeiter im Thüringer Wald haben sich zu einem Schnigerverband zusammengeschlossen zur Erzielung günstigerer Verkaufspreise.

Leipzig, 29. Mai. Als Vererber des Ueberfalls auf den Gebirgsführer Rüder in Leipzig, der um 7000 Mk. beraubt wurde, ist in

Neufeldwig infolge einer Anzeige seiner Geliebten der 24-jährige Schlosser Leucht aus Luda verhaftet worden.

## Lokalnachrichten.

Mersburg, den 30. Mai 1907.

W. Fronleichnam. Wir würden das verständnisvolle Interesse, das wir auch unseren katholischen Mitbürgern allezeit entgegenbringen, zu verlegen meinen, wenn wir nicht des heutigen Tages Erwähnung täten, der als höchster Festtag in der katholischen Kirche gilt, höher noch, als die drei sog. hohen Feste. Das ist Fronleichnam in der Tat und es ist von katholischen Standpunkte aus nur konsequent. Nach römischer Lehre, der die lutherische viel näher verwandt ist, als mancher denkt, verwandelt sich die Oblate, die das Brot beim Abendmahl darstellt, durch die Konsekration seitens des Priesters wirklich und wahrhaftig in den Leib des Herrn Jesu. Derselbe ist daher persönlich in der Gemeinde gegenwärtig und ist durch Anbeten und Kniebeugung zu verehren. Das man ihm zu Ehren ein Fest feiert, ist danach selbstverständlich, und da der Gefeierter persönlich anwesend ist, steht dieses Fest natürlich über allen andern, die nur der Erinnerung geweiht sind. An Alter kann es allerdings mit diesen nicht konkurrieren, da es erst 1247 zum ersten Male in der Äbteligen Diözese durch den Bischof Robert und den Legatigen Hugo gefeiert worden ist. Allgemein angeordnet wurde es durch die Bulle Urbans IV. 1264 und von Clemens V. zu Wien 1311 bestätigt. Das Festmahl ist pompastisch und rührt von Thomas von Aquino her. Zur Feier gehört eine Prozession mit dem Venerabile, d. h. der in einer goldstrahlenden Monstranz befindlichen Oblate. In katholischen Gegenden wird die Prozession außerhalb der Kirche durch die festlich geschmückten Straßen gehalten. Musikförmig bläsen nicht immer ganz geistliche Märsche, die Vereine ziehen auf mit Fahnen und Emblemen, fanfällige Schulkinder, von ihren Lehrern geführt, beteiligen sich mit Fähnchen und Blumenkörben, Ehrentugfrauen mit Gebetbüchern und Rosenkränzen wandeln, zum Teil anständig, einher, die Spitzen der Behörden erachten es als eine Ehre, die Zügel des Baldachins zu tragen, unter dem von mehreren Assistenten umgebene Priester mit dem Allerhöchsten einhergeführt. In Straßenenden und auf Plätzen sind reichgeschmückte Märsche errichtet, an denen Ordnungsbild gehalten wird. Zum Schluß sitzen alle auf die Knie, ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit der Straße. Dazu läuten die Glocken und donnern die Böller, wenn man welche hat. Es ist ein Volksfest, auf das sich alle Welt freut, und das leider in manchen Gegenden auch ausartet, wie Volksfeste öfter tun. In protestantischen Gegenden begnügt man sich dagegen mit einer Prozession in der Kirche. Uns Evangelische mißt ein solches Fest allerdings etwas sonderbar an, zumal wir die dogmatischen Voraussetzungen nicht teilen können, aber unsere katholischen Mitbürger meinen, auch in dieser Form Gott dienen zu können, und warum sollten wir ihnen nicht diese freiere Art gönnen, die sich in ihrer Fröhlichkeit und Volkstümlichkeit sogar von der nächsten Sitze protestantischer Kirchenspiele in gewisser Weise vorteilhaft abhebt? Wir lassen jeden nach seiner Passion festig werden, wenn man uns das Gleiche gönnt.

\*\* Ein Feuerwehmarisch als öffentlicher Aufzug. Die freiwillige Feuerwehr in M. versammelte sich an Übungsstagen genöthigt vor dem Hause ihres Kommandeurs und marschierte von dort im geschlossenen Zuge, manöhrte auch unter den Klängen von Feuerwehrschreien, zum Übungsplatze. Auf gleiche Weise erfolgte dann der Rückmarsch von der Übung in das Vereinslokal. Die Polizeibehörde erblickte schließlich darin die Veranstaltung eines öffentlichen Aufzuges, zu dem eine polizeiliche Erlaubnis notwendig ist, und machte den Feuerwehkommandeur darauf aufmerksam. Dieser feste sich aber darüber hinaus, denn die Feuerwehr sei bei dem Marsch im Dienst. Die Polizeibehörde glaubte keine Nachsicht über zu dürfen und brachte den nächsten Marsch des Korps zur strafrechtlichen Verfolgung. Das Oberlandesgericht zu M. entschied denn auch, als öffentlicher Aufzug sei der gemeinliche Marsch einer freiwilligen Feuerwehr zum und vom Übungsplatze wohl zu betrachten, insbesondere wenn er unter Musikbegleitung stattfindet.

z. Zwei schlimme Feinde des Spargelz. Beide können der Spargelzunge gefährlich werden. Die Pestifer solcher Anlagen tun daher gut, wenn sie frische Spargelstangen und -pflanzen gänzlich ausrotten und verbrennen. Spargelbäumen, die von den genannten Feinden befallen sind, werden gelb und verdorren. \* Andenkentafeln im Berliner Zeughaus. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Im königlichen Zeughaus in Berlin sollen Andenkentafeln mit den Namen der in den vaterländischen Kriegen gefallenen oder tödlich verwundeten höheren Offiziere bis

einschließlich der Regimentsführer aufgestellt werden. Die Verwaltung des Zeughauses richtet an die Familien, die Kirchenvorstände, die öffentlichen und Hausärzte, die Bibliotheken und die Behörden die Bitte, durch Mitteilungen über das dort befindliche Material, namentlich aus älteren Zeiten, das Zustandekommen dieses Ehrendenkmal zu unterstützen zu wollen.

\*\* Eine starke Abkühlung ist infolge der letzten Gewitter auf die wenigen heißen Tage nach Pfingsten gefolgt. Die sommerliche Hitze entfohlte leider zu schnell alle Spätkrauter im Frühling, so daß neben dem Flieder auch schon der Bohnen, Gelbzegen, Schneeball und wie alle die Zierkräuter unserer herrlichen Anlagen heißen, ihre Blütenpracht auf einmal darboten. Ebenso schnell, wie diese Blütenpracht gekommen, ist sie auch verschwunden. Viele Zierkräuter unserer Gärten und Anlagen sind in der Tat schon verblüht und das junge Grün der Blätter ist von den Sonnenstrahlen bereits dunkel gefärbt worden. Die läbliche Temperatur der letzten Tage, die am Mittwoch früh bis auf 5 Grad N. herabsank, gebietet allerdings gerade noch zur rechten Zeit dieser raschen Veränderung in der Natur Einsicht. Wer deshalb die Zierkräuter in unseren Anlagen und Gärten noch in ihrer Schönheit schauen und sich daran ergötzen will, der lasse sich trotz der kalten Witterung von einem Spaziergange nicht abhalten.

\*\* In einem Hause der Weißseifenstraße hier erbängte sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch das etwa 45 Jahre alte Fräulein J. Die Tat dürfte auf geistige Unmündigkeit zurückzuführen sein.

\*\* Den Herren Reinhold Müller und Paul Rudolph hier ist eine eigenartige neue Sporenbesetzung in den D. R. G. M. erteilt worden. Bei dieser Sporenbesetzung ist die Anbringung von Metallkästen vorgesehen, welche im Stiefelabzug eingearbeitet werden, so daß sie mit ihren äußeren Stirnflächen an der Außenfläche des Absatzes zuzuge treten, ohne darüber hervorzuheben. In dem festlich angebrachten Metallkästchen befinden sich Löcher mit Schraubengewinden, in welche Befestigungsschrauben, die durch die Sporengabel hindurch geführt sind, eingedreht werden, wobei eine feste Verbindung der Sporen mit dem Absatz geschaffen wird.

## St. Mersburg vor 100 Jahren.

(Fortsetzung.)

Man wird manchem leid, daß es im Dom verfallene Stelle aus der Ungenauigkeit zu sehen gab, davon ist meines Wissens nichts mehr zu finden. Daß von funderlichen Gelehrten zur Erfüllung ihrer Wünsche der Mantel der heiligen Jungfrau im Dom mit Seidengut betrachtet wurde, wird mancher noch nicht gehört haben.

Neu für viele werden auch die damaligen Feinde der Gallonen sein, die bei solcher Gelegenheit mit kräftiger Hand ein Feuergeleit in der Altenburg verübt hatten, was dessen dort bekannt wurde. Die Schminntünche der Gallonenfänger in den Fluten der Saale an der Neumarktsbrücke waren für die Mersburger Jugend ein willkommenes Schaupiel. Daß in der ehemaligen alten Nebenbau auf dem Dome, wo jetzt das Markthaus steht, Zirkelvorstellungen von bemessenen Künstlern gehalten worden sind, dürfte den meisten bisher unbekannt geblieben sein. Gleichwie in unserer Zeit hat man sich auch damals geirrt über „den wahren Anfang des Jahrhunderts“.

Der Verfasser fährt uns nach dem Gesicht im St. Petruskloster in der Altenburg, das 1892 nach Gradis verlegt wurde. Alt und jung freute sich, wenn der imposante Umgang der prächtigen edeln Heiße durch die Straßen von Mersburg hieftland. Süßlich befehrte er, wie er als Kind hinab auf das „Bühnen“ ging und dort die Füllen aus der Stuerel vom Klotter sich tummelte. Der Götterkultus mit seinem Fiskus und mit ihrem Glanz ersteckte groß und klein, wie es noch heute geschieht.

In amnatiger Malerei, gemischt mit fittlichem Humor, läßt er vor unserer Augen erscheinen die damaligen Mersburger Dargestalt, Männen und Weibern, in ansprechender Unwissenheit in ihrer teils ernsten, teils heikeren Befassung in der eleganten Tracht jener Zeiten, wobei aber einige Personen in höchst gelangener Weise von dieser Eleganz und der Etikette der Zeit abweichen. Das Fräulein J. ging sogar so weit, daß sie Mannsfleider trug, sie würde heute trotz ihres guten und edeln Wesens der Holzgewalt gegenüber eine unumgliche Erscheinung sein.

Wahrheitslieb, lieber Kritikus, wird es wie bei anderen Gelegenheiten wieder einmal heißen: „Anter altes Zeug, hängt Bekanntheit, nicht Kunst.“ In, ihrer Freund, das liegt an Stoff, was vor 100 Jahren war kann nicht neu sein. Es die aber das alles schon längst bekannt war, möchte ich bezweifeln, es wird für dich mancherlei Neues darin sein. Wenn verüht, ich habe vieles Neue darin gefunden. Aber wenn dir auch dies alles schon längst bekannt sein sollte, indem du es schon anderwärts gelesen oder gehört hast, so möchte ich dich doch auch zu einem kleinen Gang durch die Mersburger Geschichte an der Hand dieses Schriftstückes erlauben; es wird dich nicht geringen Nutzen zu folgen. Die Frauen in der Friedrichs-Albert von Langens seine Vaterstadt Mersburg vor 100 Jahren schildert, ist wunderbarlich. Wir können nichts Besseres tun als ihn selbst reden lassen. Nimmt hin und les!

**Mersburg in den ersten 10 Jahren des 19. Jahrhunderts**  
von Friedrich Albert von Langens aus Mersburg.  
Am Ausgang der städtisch-meißnischen Erblande an den Worten Fähringen liegen die Stützpunkte Zell, Naumburg und Mersburg, nicht geringere Zeit der deutschen Könige und Kaiser aus städtischen Stamm zum ersten Mal. Seit dem Jahre 1815 stehen diese schwedischen Orte nicht

mehr unter dem Bannertrage der Bettiner, denn unter dem Städtelien Marktrastrikt betritt man das preussische Gebiet und die städtischen Farben der Schlagbäume und Grenzzeichen hören auf. Wer aber des Landes gedenkt, das sich von Wölfnens schönen Warten bis dahin erstreckt, wo die Grenze der gestrichelten Grenzlinie in dem städtischen Gebiet täglich in gewisses Et lege: vor man weiß, daß die städtischen Bettiner und das städtische Elbe, an Fuß-jenes Berges, welcher die städtische Warte trägt, erst dem städtischen Lande der hohen Bettiner Fährten angehöre, der räumt sich unweilen gern in die Jugendzeit zurück, für ihn weichen an Augenblicke die fremden Grenzen und er sieht eine liebliche Gegend seiner Heimat vor sich. Schön und herrlich ist das Fähringer Land, reich an Erinnerungen großer Zeiten, reich an hübschen Bäumen, erwidert, wie lo Biele in diesem Lande, sind die mit Schößern, Dornen und Ästern gezierten alten Städte, die Burgen und Warten, welche sich oft in weiter Ferne dem Auge zeigen und den Geist zurückrufen in längst vergangene Tage.

Fähringen, das alle Sagen und die Abteigegen, sie haben am östlichen die deutschen Könige auf ihrem Boden wohnen lassen. Noch läßt eine höchst erfrische Sage den Namen Friedrich von Hohenthanen mit langer Warte im Innern des Kuffschloßes an der Tafel aus Marmor sitzen und fragen, ob die Neben noch um den Berg sitzen.

Unter den Städtelien Fähringen — in weiteren Sinne genommen — ist Mersburg durch Alter und ehemaligen Glanz eine der merkwürdigsten. Mersburg erlittet vorzugsweise an die alten und großen Zeiten wenig Heiligtums des Sagen, oder, wie er auch genannt wird, des Jünglers. Als Kötter, so lautet eine Sage — am Vogelstede lag in der Gegend von Dachsburg, die der Fähring und sein dort am Oberpart von Fronten mit den Abteigegen und brachte ihm die deutsche Krone. Es liegt in dieser Sage soviel des Einfachen, des Lieblichen und das Gemüths Anspendungen, daß für gern ein Blatt in dem Kranz geflohen wird, der das Haupt des großen Sagen nach bald tausend Jahren umgibt.

Eine Fähringwelle und bewirgt Zeit war es, in welcher Friedrich der Große, der Städtelien, den deutschen Namen besitz, lieber 100 Jahre von der Zeitgerechtheit, hatte Karl der Große seine städtische Kaufbahn vollendet. Dieses Jahr-hundert war trüb und verhängnisvoll für Deutschland gewesen. Karl hatte das große städtische Reich beherrscht. Es erstreckte sich von den Gegenden der Elbe bis über die Pyrenäen, wo der Cito, Spaniens Frankreichs durchschneidend, seinen von Spanien von Lonsio sich im westlichen Zuan befiel, und von den Fährten des deutschen Reiches bis zu den Grenzen von Benevento und den städtischen Besitzungen. Doch kaum 27 Jahre waren vergangen, seit der große Kaiser zu Aachen in sein städtisches Grab gesunken. — 814 — als jene Tafel, die Söhne Ludwigs des Frommen, auf dem Felde von Fontenoy in heftiger Schlacht einander gegenüberstanden. Von Karl hatte man geschickt, daß er von den Weibern mit Recht der Große genannt werde und den Bewohnern des Erdteiles ebenbürtig machte und den Lebenswettbewerb und die Bewunderung würdig erachtete. Es hat noch verhältnismäßig kurzer Zeit hatte man über den Verfall jener durch Karl erbauten Größe zu klagen.

Den unmaßstäblichen Kampf zwischen Ludwigs des Frommen Söhnen erblickte der berühmte Vertrag zu Verdun 843. Durch ihn zerlegte sich das große Reich Karls in 3 Teile und Deutschland, noch immer Franken genannt, wodurch die städtische Verbindung mit dem großen Reich sich zerlegte, eine der Eigenheit eines eigenen Reiches entgegen. Aldit 100 Jahre waren verlossen, als in Deutschland die Fähringwelle aus Karls des Großen Hause sich endete. Arnulf, des natürlichen Sohnes Carlmanns Abkömmling, Ludwig das Kind, war der Letzte aus jener Stamme. Schwere Tage waren über dem deutschen Vaterlande aufgezogen. Juletraut warfen im Zentrum und von Aachen bezogen die Normannen, Ungarn, Slaven die Stämme und großen deutschen Namen. Denn schon seit dem ersten Viertel des 9. Jahrhunderts streiften die Slaven auf der Mersburger kommenden Normannen den Weisen und Norden Frankreichs. Von den deutschen Ländern war später Vorhingen vorzugsweise ihren Vermählungen preisgegeben. Vergeblich hatte sie ein deutscher König klug zurückgewiesen, das normannische Schwert blühte von den Fähringen der Elbe, wo Stammesgenossen, die Dänen, den Normannen Unterstützung gewährten, bis zur Seine und Loire.

Im vierten Zeit führten die Ungarn von Südböhen gegen Deutschland heran. Einst aus ihren Lüssen am westlichen Abhänge des Ural durch völlerbewegende Ereignisse gestrieben, hatten sie auch den Weg zum germanischen Lande gefunden. Als man, sagt die Chronik, die Ungarn keine Feinde kennen die Ungarn, durchzoggen ganz Sachsen, ließen Frieden und Städte in Asche, wütheten überall niederwärts, so daß völlige Entwilderung drohte. Wie große Niederlage sie angerichtet, wie viele Klöster sie verbrannt, davon wollen wir lieber schweigen, als unter Uend mit Worten wiederholen.

Am datierender europäisch-geschichtlicher Bedeutung kamen den Slaven Normannen und den wilden Magyaren die Völlerwelle gleich, welche ihren Stammumzug von Aachen be- zeichnende Vorzeit zurückzuführen vermögen und im 5. Jahrhundert unter der Benennung „Slaven“ antraten. Mehrere Völlerwelle waren ihnen nacheinander gewesen. Von Ruziza hinauf bis in den äußersten Norden reichten sich die Völler-wellen slavischen Herkommens aneinander.

Von früheren Zeiten umgeben, von innerer Juletraut und Bewörrung gefördert, war Deutschlands Reich, als die Gallinger ausländen, Slaven, Sachsen, Bayern, Schwaben und Fähringer waren die Hauptvöller Germaniens.

Unter den Sagen glänzte durch Ansehen Herzog Otto. Ihm dachten die Sachsen und Franken die Königstrone zu. Aber auf Otto's in weiter Erwägung sich gründenden Rath wählte man den Franken Conrad. Er mühte sich vergeblich, dem Reiche Frieden und Städtlichkeit zu geben. Conrad, als er sein Ende herannahen sah, offenkundig seinen Vönder befohlen, wie er wolle, daß es erstanden Otto Sohn, Heinrich, ihm im Reiche folge. „Gild und königliches Recht“, sprach Konrad, „bringt Heinrich, er wird in Wörrheit König sein und Beherrscher vieler Völler“.

Nicht vergeblich hatten Sachsen und Franken ihr Vertrauen auf Heinrich gesetzt, nicht umsonst hatte ihn das Volk jubelnd begrüßt. Heinrich, als Retter und Förderer deutschen Wesens, hat seine Zeit und die Nachwelt beglückt. „Wie ein König war er in der Stille herangewachsen, er zeigte den Mann einer Witme des jungen Ketzels, er nahm täglich zu an Kraft, Großheit und Ruhm“.

Gegen Slaven und Magyaren trug Heinrich das Schwert. Bei jenem geht es Unterwerfung, bei dessen Ueberzug. In den Kämpfen gegen die Magyaren krönte herrliche Siege das Haupt des großen Sachsen; auch in den Kämpfen gegen die Slaven gingen seine zu neuen Städtelien entgegen hervor. „Als Heinrich's Letztes in der Welt war, er starb im Alter verbunden. Mersburg wird im schwedischen Sagenfähring

als die fünfte Pfalz im Lande zu Sachsen genannt. Hier hielt Heinrich das Belagerung der Tochter des Grafen Erwin, der schönen Hätzeburg, der Mutter des durch die Kirche als nicht in rechtmäßiger Ehe erzeugten Zankman, dem später im Jahre 988, als er mit Oberhand dem Grafen gegen Kaiser Otto I. sich verbandelt hatte, in der St. Petri-fähle der Erzbischof am Altare der heiligste Speer die Todeswunde gab. Immer blieb dem König Heinrich Merseburg lieb und werth. Als er gegen die Sächsen der Markan das Land festigte und derte, als manche Stadt empörten, vergrößerte er auch Merseburg und schenkte es mit neuer Mauer aus Stein. Mag über den Ort geschrieben werden, wo Heinrich die Ungarn in der weltberühmten Schlacht Hengstfeld bekämpfte und dadurch die deutsche Kultur und das christliche Wesen aus harter Bedrängnis rettete, so sprechen doch auch die neuesten Untersuchungen dafür, daß jener Sieg nicht gar fern der Saalestadt errungen ward, den der Königliche Sieger durch ein Gemälde im Bankettsaale der Pfalz zu Merseburg darstellen ließ. (Fortsetzung folgt.)

### Hus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

III. Ballendorf, 29. Mai. Die reichen Niederschläge der letzten Zeit sind für die Pflanzenbede sehr zum Vorteil gewesen. Der Roggen, der besonders schnell emporgehoben ist, sängt bereits an zu blühen. Die Obstbäume haben wohl fast überall reichlich Frucht angelegt; doch drohen an verschiedenen Stellen die gefährlichen Raupen und die böse Blattlaus mit Vernichtung. Mit einer schnellen Vertilgung dieser Feinde dürfte nicht gezögert werden.

V. Dörschütz, 28. Mai. Die zweite Sonder-Konferenz des Bezirks Oberweiß fand am gestrigen Montag nachmittags 3 Uhr im Fideleischen Gasthause dieselbst unter Vorsitz des Herrn Pastor D. Wenzel-Oberweiß statt. Gegenstand der Verhandlung war ein Vortrag des Herrn Kantor Krüger-Oberweiß über: „Die Bedeutung der Kolonien für unser deutsches Vaterland“. An den Inhalt und sehr lehrreichen Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft Debatte an. Die nächste Konferenz findet erst nach den Sommerferien in Niederweiß statt. Auf derselben wird Herr Lehrer Delamander Oberweiß einen Vortrag halten über das Thema: „Der Wert der verschiedenen Weisheiten des Lehrenterritoriums in der Volksschule“.

VI. Dürrenberg, 27. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, ist von einem an der Kohlenbännschäftigen jungen Manne, namens Kaufmann, am letzten Mittwoch auf dem Beyerischen Feldgrundstück in Wolziger Gemarkung ein Fußstall aufgefunden worden, wie sie das Offizier zu wissenschaftlichen Zwecken aufgefunden werden. Die Hülle des Ballons nebst den Instrumenten wurde den Anweisungen gemäß an die vertigende Adresse nach Berlin abgekauft. (D. Zg.)

§ Rosbach, 29. Mai. Am 150. Jahrestage der Schlacht von Rosbach, am 5. November d. J., gedenkt der Saale-Anstalt-Ober-Bezirk des Deutschen Krieges durch den Kreisgerichten Reichardtswerben am Denkmal einen Kranz niederlegen zu lassen. Das „W. Ztbl.“ schreibt hierzu: Für weitere Kreise dürfte es nicht uninteressant sein, daß von dem Bau beschäftigt gewesenen Bauweilern und Handwerfern nur noch zwei am Leben sind: der Steinmetzmeister Ferdinand Donnerbach in Weisenfeld, der in den nächsten Wochen sein 75. Lebensjahr beschließt, und der bekannte Bildhauer Professor Frig Schaver in Berlin, sein „Bedürfnis“, wie sich der Professor anlässlich der Beschädigung und Begradigung unseres Kaiser-Denkmal selbst zu nennen beliebt. Beide haben, je nach ihrer Beruf, hervorragendes geleistet, das ihre Namen weithin bekannt machte.

§ Lauchstädt, 29. Mai. Zu der Notiz in Nr. 119 unseres Blattes über das Theater in Lauchstädt wird der „H. Zg.“ mitgeteilt, daß die Wiederherstellung im Jahre 1802 nach einem von Götze entworfenen Plane und unter seiner persönlichen Direktion erbauten Theaters nicht durch die preussische Regierung, sondern mit Mitteln erfolgt, welche ein künftiger Bürger von Halle zur Verfügung gestellt hat. Die Wiederherstellung erfolgt ganz im Sinne des Götzeischen Entwurfs, nur unter Beachtung für notwendig zu erachtender polizeilicher Bestimmungen. Ueber die Beleuchtungsfrage schweben noch die Erwägungen. Das Bad Lauchstädt, welches bis dahin dem königlichen Fiskus unterstand, ist im vorigen Jahre mit allem Zubehör in den Besitz des Provinzialverbandes von Sachsen übergegangen. Zur Wiederherstellung der Gebäude im Charakter der Götzeischen Zeit hat der Fiskus einen Beitrag von 20.000 Mk. getwagt und der Provinzial-Bandtag einen gleichen Betrag zur Verfügung gestellt, so daß außer den für das Theater von privater Seite in dankenswerter Weise bereitgestellten Mitteln zur Wiederherstellung der Gebäude 40.000 Mk. zur Verfügung stehen. Mit der Wiederherstellung der Gebäude außer dem Theater ist ebenfalls begonnen worden.

§ St. Michaeln, 28. Mai. Die dritte Pfingstfeiertagsnacht brachte auf dem Landboden hier einen bösen Abschluß für die Tochter Dittlie des Maurerpoliers Hindorf. Dittlie H. wollte, wie die jungen Mädchen von einem jungen Burschen zum

Weissen scherzend aufgefordert wurden, nach rückwärts treten, trat hierbei auf ihr Kleid und fiel zu Boden. Hierbei traf sie auf eine umgekehrte Wand, wobei sie sich schwer verletzte. Blutend wurde sie nach Hause getragen; sie liegt noch schwer krank danieder.

§ Lohau, 28. Mai. Der Sohn des Hofverwalters Lehmann hier hatte das Unglück, auf dem Wagen, mit welchem die Kinder zum Rübenerziehen gefahren wurden, zu straucheln, so daß ihm das schwarze Rückenmesser, welches er in der rechten Hand hielt, derartig tief in den linken Handrücken drang, daß ihm die Sehnen vollständig durchtrennt wurden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der bedauernswerte Knabe nach einer halbtägigen Hektanfahrt gebracht.

§ Döllitz, 27. Mai. Einen harten Kampf zwischen einem Staren und Sperlingspaar konnte man dieser Tage in einem diesigen Gehölz beobachten. Der Wirt dieses Gehölzes hatte schon vor längerer Zeit auf einer Sange einen Starlaiken zu dem Zwecke angebracht, damit sich dort Stare ansiedelten. Jedoch die Stare, die schon in den Vorjahren gekommen waren, kamen nicht, da sich ein Sperlingspaar dieselbst eingeknistet hatte. Der Wirt entfernte darauf das Sperlingsnest, in welchem die Sperlinge bereits gebrütet hatten — und nun zeigten sich auch die Stare. Jedoch die Sperlinge wollten sich ohne weiteres das Nest nicht räumen; es entspann sich darob ein großer Kampf, wobei die Federn durch die Luft flogen, der aber damit endigte, daß die Sperlinge als der geschlagene Teil den Kampfplatz verließen, während sich die Stare nun häuslich niederließen.

§ Ammendorf, 28. Mai. Die erste hiesige jährliche Lehrer Sonderkonferenz des Bezirks Radebühl fand heute nachmittags dieselbst unter dem Vorsitz des Herrn Pastors Berner und im Beisein der übrigen Lokalschullehrer statt. Herr Lehrer Reichardt-Berner hielt zunächst mit den Kindern der Dörfler eine geographische Lektion über „das Gedränge der Erde“, woran sich eine lebhaft Besprechung knüpfte, die Herr Kantor Schröder-Lochau einzuleiten beifam war. Im weiteren Verlaufe der Konferenz hielt Herr Lehrer Böttger-Radebühl einen interessanten und mit Rücksicht auf die hiesigen Schulverhältnisse auch geizigen Vortrag über „die Ausfertigung von Schulzeugnissen am Schlusse jedes Semesters“ und über den pädagogischen Wert des „Finkenreins“. Auch hieran schloß sich eine lange Debatte.

§ Schöneberg, 27. Mai. Vom Schnellzug getrennt wurden am Freitag nachmittags auf hiesiger Station zwei Koffer eines Reisenden, welche Muster in Kleiderstoffen enthielten. Die Koffer waren aus dem Zuge 1 Uhr 15 Min. in Richtung Leipzig entladen, ein Bahnarbeiter wollte sie mittels Karrens nach dem Gepäckraum bringen. Als er kaum über das Leipziger Gleis war, kam der fällige Schnellzug herangebraut, fahle den Karren und schuberte ihn bis zum Stellwerk. Die Koffer gerieten vor die Maschine und trugen und dröhnend zerplüßerten sie. Der Zug wurde sofort zum Stillstand gebracht, fuhr aber gleich darauf weiter, da die Maschine einen Defekt nicht erlitten hatte. Die Muster aber lagen zerstreut umher, teils zerfahren, teils beschädigt.

§ Duerfurt, 27. Mai. Mit dem Siege in Zöbiger ist am 15. d. M. die Mollerkei-Gesellschaft Mühlgen, einget. Gen. m. beschr. Haftpflicht, gegründet worden. Die Gesellschaft beträgt 500 Mark, die höchste Zahl der Gesellschaftsanteile 100 Mitglieder des Vorstandes sind Karl Braun in Zöbiger, Gustav Lebe in Mörderling und Reinhold Hindorf in Ziegenhain.

§ Duerfurt, 26. Mai. Arg enttäuscht wurden nach dem „D. Krl.“ gestern abend zwei Raumburger Chausfurlungen, welche vorläufig von dem Chausseur eines vorüberfahrenden Automobils nach dem Wege nach Duerfurt befragt wurden. Sie wiesen ihm wohl den Weg, wollten aber für ihre Freundlichkeit gern entschädigt werden, indem sie baten, eine halbe Stunde Weges mitfahren zu dürfen. Diese Bitte gewährte ihnen der gütige Chausseur sehr gern und vergnügt befriedigte sie das Auto. Aber welcher Schicksal und was für Gesichter der Chausfurlungen, als sie nach 38 Min. in einem diesigen Hotel ausstiegen. Statt aber dem Chausseur für die Freundlichkeit, daß er sie die erbetene, reichliche halbe Stunde spazieren fuhr, zu danken, verließen sie unter Fluchen das Lokal und verschwand ihnen in Dunkel der Nacht und mußten wohl oder übel den Weg nach Raumburg auf Schusters Rappen retour legen. „Erf kamen sie mit Mercedes und rüsten ab per pedes.“

§ Duerfurt, 29. Mai. Nach dem soeben veröffentlichten Berichte über die Verwaltung der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse für das Rechnungsjahr 1905 betragen die Einnahmen an Kreisabgaben 40 Proz. der Einkommen- Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer, 60 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer des Fiskus 221.196,50 Mk., die Kreisbundessteuer 17.101,32 Mark. Die Provinzialabgabe betrug 52.427,34 Mk., die Unterhaltungskosten der Geistes-

franken, Laubstücken usw. 36.017,18 Mk., die Wegebauarbeiten 69.941,80 Mk., die Wegebauarbeiten 21.500,70 Mk., die Grundbesitzerkosten für die Rebenlesearbeiten Duerfurt-Biegenburg 62.263,17 Mk., die Tilgung und Verzinsung der Wegebauarbeiten 45.000 Mk. — Die Kreisfranken-Verpflichtung balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 136.731,43 Mk. Die erbobenen Beschuldigungsbeträge besitzern sich auf 117.148,26 Mk.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 30. Mai 1807, wurde auch die preussische Festung Weize zur Kapitulation vor den Franzosen gezwungen. Die Festung wurde vom französischen General Vandamme seit dem 23. Februar belagert und sie gehörte zu den wenigen Festungen, die nicht bei dem Anbruch der Franzosen ohne jeden Kampf die Waffen streckten. Vandamme, der zu den gemeinsten Kreaturen der Scharzenzeit gehörte, verübte die größten Exzesse, unter denen dann auch Weize schwer leiden mußte. Die Festung ist eine alte schlesische Anlage, in und um welche manchmal Kämpfe ausgefochten wurden. Sie wurde von den Russen belagert, während des 40-jährigen Krieges 3 Mal bezet, im ersten Schlesischen Kriege wider belagert, dann von den Österreichern gefürmt.

### Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 30. Mai: kühl, im Norden vorwiegend trocken und teilweise heiter, kalte Nacht, an ertrorneten Stellen Reif, in den südlicheren Teilen ziemlich trübe, zu Regenfällen geneigt. — 31. Mai: Die Witterungsverhältnisse wenig verändert, der Norden teils heiter, teils wolfig, kühl, ohne wesentliche Niederschläge, der Süden wechselnd bewölkt, etwas Regen, etwas wärmer.

### Gerichtsverhandlungen.

— Unrechtere Zustände in einer Schlichterei entwickelte eine Verhandlung vor der ersten Strafkammer des Reichs-Oberlandes II. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmitteleigenschaft mußte sich der Herr Hofrat, früher in Charlottenburg wohnhafte Schlächtermeister Frig Gustav Sachs verantworten. Am 30. Juli v. J. trat bei dem Angeklagten in Charlottenburg der Schlächtermeister Wädler ein. Schon am ersten Tage machte er in der Verfassung Entdeckungen, die bei ihm Erbrechen hervorriefen. Aus vollständig keulen Fleisch und stinkendem Kuhmist, die von Wädler wimmelten, wurden „Knochen“ isoliert, die sich eines guten Abgusses bei fetteren Reinkantanten und auch im Publikum erweckten. Nach eigenem Tante es W. in dem Gehölz des Angeklagten nicht mehr ausbauen. Am 11. August v. J. bezog sich W. zur Polizeiwache und nahm gleich als Corpus delicti ein Stück Fleisch mit, das vollständig versauert war, und das von ihm zu Markt verarbeitet werden sollte. Die Erklärungen des Gehölzes wurden vollständig in einem Hofraum angenommen, der man zuerst an einem Nachaher glaubte. Als jedoch am nächsten Morgen in dem Gehölz des Sacks eine Revolution vorgekommen wurde, zeigte es sich, daß die Schilbung des W. noch viel zu harmlos war. Der Kreisarzt Dr. Frig, der sich in Begleitung eines Reinkantanten in das Gehölz des Angeklagten begeben hatte, fand dort Fische vor, die bei ihm selbst lebhaft hervorgerufen. In einem Vorraum lag das Reinkantantenfleisch, völlig verfaulte Knochen, die einen pestilenzialischen Gestank von sich gaben. Auf einem Hadstoff lag fertig zubereitet. Durchsicht in der kugelförmigen Maden paazieren gingen noch schlimmer sah es in den übrigen Räumen aus. In einer Zelle fanden sich Schweineböden und Gießbecken, die von Maden ebenfalls wimmelten; ferner wurde ein Posten Fleisch vollständig vorgefunden, das schon grünlich-schwarz angefaulen war. Nach Befundung des Schlächterregulierer soll es häufig vorgekommen sein, daß große Mengen Maden durch den sogenannten „Fleischwoll“ getrieben wurden und dann in die Wurstmasse kamen. — Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Die Strafkammer frig jedoch über diesen Antrag hinaus, da dreierlei gewöhnliche Patrone, die so leistungsfähig mit den Maden und der Gelandsheit Reinkantanten umgehen, nicht genug bestraft werden können. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, zugleich wurde der Angeklagte sofort verhaftet.

### Vermischtes.

\* (Der Prinzregent von Bayern) hat den Ministerpräsidenten v. Pöhl mit seiner Vertretung bei der im Hofstatuenenden Feuerbestattung des bayerischen Gesamtan am württembergischen Hofe Frig. v. d. Forsten beauftragt. Es ist das erste Mal, daß ein Mitglied des bayerischen Königs-Hauses bei einer Feuerbestattung vertreten wird.

(Von Schwerem Hagel) wurde in den letzten Tagen das Oberelsch und Teile des Unterelsch heimgesucht. Der durch das Unwetter in Ob- und Weinstücken angelegte Schaden ist bedeutend.

(Einem Luftmord) ist bei Prasnitz die zwölfjährige Tochter des Händlers Müller aus Jagatzitz zum Opfer gefallen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

(Das Wiedererfinden) ist vom Oberlandesgericht zu Leipzig abgelehnt worden. Reimig ist bekanntlich zweimal zum Tode verurteilt aber von künftigen plurielativen Saderprüfungen für gelistet erklärt worden. Die Verbreitung Reimigs hat nunmehr ein Gnadengefäß an den Kaiser eingereicht, um die Ehrwürdigung des Geistesfranken durch königliche Gnade zu verhindern.

(Grobes Aufsehen) erregt die Entdeckung eines umfangreichen Fleischwunders im Osten Berlins und in Weidenberg. Der Kriminalkommissar war mitgeteilt worden, daß im Schlachthaus des Marktländers Reimig in Weidenberg frankses Fleisch zum Schlachten und Verkauf eingeliefert wurde. Eingehende Recherchen ergaben, daß ein Schlächter Rangenmann willkürlich gelundheitsgefährliches Fleisch mit dem amtlichen Stempel, den er sich zu verschaffen gewohnt hatte, verpackt und in den Handel brachte. Alle beteiligten Personen sind der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Auf eine entsprechende Weise ist der achtjährige Sohn des Weidenbergs wohnhafte Hofbesitzer in Hamburg, aus Weiden gekommen, der Junge spielte mit mehreren anderen Kindern Ball; dabei

hog der Ball auf das Dach einer Dachpappefabrik. Die Spektakelanten hoben den kleinen Hohl in die Höhe, damit er den Ball herunterhole. Da er ihn aber noch nicht erreichen konnte, schoß man mit einem kleinen Revolver nach. Wüthlich riefste der Knabe ab, und der Beschießer drang ihm tief in den Unterleib. Das Lebensinteresse blieb hart nach einigen Stunden unqualvollem Leiden.

**(Eine gefährliche Hochpapiertier.)** Eine Hochpapiertier, die in einem der ersten Hotels in Wiesbaden verlebte, wurde von einem Gesellschaften in ihre Zimmer geschickt, einmündig und erst gegen Herausgabe von 1000 Mk. freigelassen hätte, wurde nach erhaltener Anzeige von der Kriminalpolizei verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Hochpapiertier gibt vor, Schauspielerei zu sein, und nennt sich Helke.

**(Die Offenbacher Bombenaffäre.)** Die Offenbacher Bombenaffäre hat zu einer Verhaftung geführt. Es wurde der Schuhmacher Adam Säger verhaftet, der sich durch verschiedene Ausstellungen verdächtig gemacht hat, die Bombe in das Offenbacher Hofgebäude gelegt zu haben. Säger leugnete bisher die Tat; er ist ein seit langen Jahren bekannter Knacker.

**(Ein Vermächtnis in Höhe von einer halben Million Mark) ist der Stadt Berlin zugefallen.** Der Rentner Sigismund Samuel hat in seinem Testament bestimmt, daß aus seinem Nachlaß der Stadt die Summe von 500000 Mk. in unbeschränkter Evidenz zufließen solle zum Zweck der Begründung einer „Sigmund-Samuel-Stiftung“. Die Güter dieses Vermächtnisses sollen zur Unterstützung von Armen ohne Unterhalt der Kosten benutzt werden. Der hochbetagte Stifter hat bestimmt, daß zu Begehren einer von ihm benannten Dame diese die Güter allein erhält.

**(Festschließung.)** In Griesheim bei Frankfurt a. M. erkrankte am Sonntag ein Schulmann, seine Frau und deren fünf Kinder an einer Eide, unter der auch Personen Schutz gesucht hatten. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer, die übrigen leicht verletzt.

**(Sommerferien.)** Der Oberpräsident in Danneberg hat Dienstag früh auf allen 82 Bäumen eingetroffen, wo bisher noch gearbeitet wurde. Hofräthe Unternehme haben es abgelehnt, den ihnen am Montag vorgelegten neuen Tarif zu unterschreiben und sich auf die 8 1/2 wöchentliche Arbeitszeit bei 80 Pfennig Stundenlohn festzusetzen.

Einigen Bäumen gab es Pfälzer unter den Aldeiten, sobald Arbeiter unter allerlei Ausflüchten sich weigerten, an dem geschlossenen Abmachungen teilzunehmen.

**(Ein in Aussehen von Vogelneßern) ist in Schillingen ein Knabe auf gefährliche Weise verunglückt.** Er wollte, als er sich beobachtet sah, am Baum herabzuwachen und schickte sich dabei an einem vorliegenden Asthimmel den Bauch aus.

**(Das Opfer eines Verbrechens) schenkt der Götter Denke geworden zu sein, die seit dem 19. d. M. vermisst war und in Spandau als Leiche im Wasser gefunden wurde.** W. war Burde bei dem Mittelmeer v. d. Rede, der in Charlottenburg in der Berliner Straße wohnt. Am ersten Pfingstfesttag nahm D. Urlaub und kehrte nicht wieder zurück. Daß er inhaftlich geworden ist, war bei ihm, der sich fabelhaft geliebt hatte, von vornherein ausgeschlossen. Die Götter Denke wurde in der Götter Denke durch den dieses Hand. Es wird vermutet, daß der jüdische Mann, der bei den Wärdern verhaftet war und mehrere Verbrechen unterließ, von einem Nebenbuhler ermordet oder im Ersttöten ertrunken worden und dann als Leiche in das Wasser geworfen ist.

**(Ein Schurkenreich.)** Ein schändlicher Streich wurde in Mainz verübt. Der Maschinen eines Schraubendampfers, der entlassen worden war, nahm aus Mache gegen den Kapitän des Schiffes an dem Dampfseil und an der Maschine des Schiffes Manipulationen vor, die, wenn das Schiff unter Dampf gekommen wäre, zur Explosion des Dampfseils und zur Vernichtung des Schiffes geführt hätten ebenso wie die gelammte Benennung des Schiffes geteilt worden. Der Maschinen wurde verhaftet.

**(Der Tod im Essener Stadtwalde.)** Der Tod im Essener Stadtwalde, dem bekanntlich eine junge englische Dame zum Opfer fiel, ist jetzt aufgeklärt worden. Ein Telegramm aus Essen meldet folgendes: Der im vorigen

Jahre in dem Essener Stadtwalde an der Engländerin Miss Lake verübte Mord ist jetzt aufgeklärt worden. Als Mörder wurde der 20jährige Verheiratete Jupp verhaftet, der Dienstag morgen ein Mädchen zu vergewaltigen suchte. Er wurde verhaftet und gelang im Verzuge an, auch den Mord an Miss Lake verübt zu haben.

**(Ein Roman aus dem Leben) hat sich jüngst in Paris abgepielt.** Im dortigen Antonie-Hospital verstarb am verstorbenen Mittwoch die Gattin eines jungen Pariser Arztes unter Erregungen, die auf Vergiftung schließen lassen. Durch die Angehörigen der Verstorbenen wurde der Verdacht, den Mord verübt zu haben, auf deren Gatten gelenkt, der jüngst durch Erbschaft in ein Besitz eines sehr bedeutenden Vermögens gelangt und seitdem, wie die Verwandten der Frau behaupten, mit dem Plane umging, sich der Lebensgefährtin zu entledigen, die ihm unbenommen war; denn sie hatte ihn sich zu großem Danke verpflichtet. Als armen Studenten hatte sie ihren späteren Mann erst kennen gelernt und nach und nach alle ihre Ersparnisse, die sie in dem schwersten Denke einer Krankenpflegerin gemacht hatte, geopfert, um ihm die Beendigung seiner Studien zu ermöglichen. In Paris sieht man mit großer Spannung den Ergebnissen der Obduktion entgegen.

**(Die Gemisefammer Berlins) ist seit einigen Jahren der Spreewald und seine Umgebung geworden.** Der schmähliche Gemisefeld nimmt hier von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang an und geht sich am heftigsten in der Gegend bei Köthen und den großen Dörfern Burg, Werben, Wandorf u. a. Der überaus fruchtbare, keine künstliche Bewässerung benötigende Boden ist für einen hochlohnenden Gemisefeld auch geeignet. Der weniger ertragreiche Getreidebau wird deshalb auch eingeschränkt, und es werden dafür namentlich Gurten, Meerrettich, Kohl und Kohlraben gepflanzt. Im Dorf Burg wird große Mengen von Kürbiskernen angelegt. An Kürbissen vorjähriger Ernte gingen allein aus Burg etwa 400000 Bannern nach der Reichshauptstadt ab. Auch dem Ostbau (Apfel) wird jetzt mehr Aufmerksamkeit im Spreewald geschenkt.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

**Neubarts Spezialkarte von Nord-Thüringen und Südbayern.** Von Maßstab der Generalstabskarte, wo 1 cm in Wirklichkeit 1 km bedeutet, liegt eine Karte vor, die auch in Wetzlar großes Interesse erregt wird. Denn sie gibt uns auf ein in die Welt ein solches Bild des Landes unserer weiteren Umgebung, der mit Recht für Tagesfahrten mit Eisenbahn, Auto und Rad bevorzugt wird. Alle und Sangerhausen sind die Mitte der beiden Hälften der Karte, die nördlich bei Duedlinburg und Verbunburg, südlich in Köben abgibt und von Wetzlar fast bis Nordhausen reicht. Die Abgrenzung ist glücklich gewählt und entspricht dem praktischen Bedürfnis. — Sehr viel Sorgfalt ist auf Klarheit verwendet. Die Landstrichen treten deutlich hervor, nur dem Lokalforscher dienende Nebelzüge sind mit Recht weggelassen, Landesgrenzen ohne störendes Flächenfort durch rote Linien markiert. Die Höhenüberlieferung ist durch graue Schattierung wiedergegeben, die in den flachen Flächen etwas mehr zurücktreten könnte. Angenehm berührt es das Auge, die Ortschaften nicht im sonst üblichen Rot sondern Schwarz und Dunkelgrün gezeichnet zu finden. Die Waldungen in leuchtendem Braun gehalten. Besonders schön sind auch die neuen Ausgaben der Weltatlasblätter selbst zu Rate gezogen, denen steht die Karte in Bezug auf Mäßigkeit auf der Höhe der Zeit. Sie wird bald sich viele Freunde erwerben, besonders da sie auch in zwei gebundenen Teilen, als Umgebung von Halle und von Sangerhausen, ausgegeben wird. Die Karte ist vom Verlage von Albert Neumann in Halle, Poststraße 7, herausgegeben.

### Neueste Nachrichten.

**Braunschweig, 29. Mai.** Der „Braunschw. Landeszeitung“ zufolge hat sich Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg bereit erklärt, eine Deputation des Landtags am nächsten Sonnabend in Schloß Wilsdorf zu empfangen.

**W. Glabach, 29. Mai.** In Wodentfick ein junger anhaltete ein Knackflug ein Preldrachten, woran acht

Bereite teilnahmen. Nach Beendigung des Preislaufes machten zwei Teilnehmer einen Selbstmordversuch. Einer versuchte sich zu erdrosseln, der andere sprang in die Niers und wurde nur mit großer Mühe aus dem Wasser gezogen.

**Lübben, 29. Mai.** Hier richtete eine gewaltige Feuersbrunst ungeheuren Schaden an. Viele Wohnhäuser wurden zerstört. Die dreivierteljährige Kind verbrannte.

**Teplitz-Schönau, 29. Mai.** Der „L. u.“ meldet: In Fürstenaue ist das bekannte Touristenheim zum „Erbergericht“ mit sämtlichen Nebengebäuden niedergebrannt.

**Rom, 29. Mai.** Das „V. E.“ meldet: Eine große Anzahl von Studenten drang gestern in die Universitätsbibliothek ein und hinderte die Professoren, Vorlesungen abzuhalten. Andere Studenten traten ihnen entgegen, worauf sich auf dem Universitätsplatz eine seltene Balgerei abspielte. Der Rektor ließ endlich zur Verübung der Gemüter aus einem oberen Stockwerk die Studenten mit kaltem Wasser begießen, ein Mittel, das seine Wirkung tat.

**Petersburg, 29. Mai.** Die „Bosf. Ztg.“ meldet: Am 28. Mai hatten 19 der Internationalen und der gemäßigten Partei abgehörte Abgeordnete eine Audienz beim Zaren, die 1 1/2 Stunden dauerte. Der Zar sprach mit jedem der Abgeordneten einzeln, befragte sie über ihren früheren Beruf und über die politische und wirtschaftliche Lage ihrer Heimatprovinzen. Zuletzt wandte er sich an die Abgeordneten mit einer Ansprache, deren Inhalt vorläufig geheim gehalten wird. Bei der Audienz waren auch die Jarin und der kleine Zarenhof anwesend.

**Warschau, 29. Mai.** Aus dem Gefängnis bei Lublin entkommen 21 politische und 20 gemeine Gefangene durch die Kanalisationsöffnung.

### Waren- und Probantenbörse.

**Berlin, 28. Mai.** Weizen, 1000 kg Mt. —, Juli 209,00, Sept. 199,50, Mt. Roggen 1000 kg Mt. —, Juli 205,00, Sept. 191,00, Mt. Hafer, 100 kg Mt. 198,00, Juli 198,00, Mt. Mais 1000 kg Mt. —, Juli 145,00, Mt. Rüböl 100 kg Mt. 74,90, Okt. 66,70 Mt.

Neben kleineren Resten anfänglich flachen, in Nordamerika eingetretenen neuen Preissteigerungen, liegt keine besondere Erregung vor. Hier war das Angebot zunächst zurückhaltend, mußte aber bei geringer Kaufkraft entgegenkommen, um bestehende Umsätze in Weizen und Roggen zu ermöglichen. Hafer blieb vernachlässigt. Rüböl erntete merktlich, namentlich Mais ging im Preise zurück.

**Leipzig, 28. Mai.** Per 1000 kg Weizen inland, 210 bis 215 bez. u. B., ausländ. 212—220 bez. u. B., Hafer, Roggen herzer 208 bis 209, Hafer und Branntwein —, feine über Roth, auswärts —, Hafer und Futterhafer 178—180. Hafer inland, 208—210 unsl., —, Hafer, Mais amerikan. 151—155, runder 152—156, Eisenstein 158—170. Rapsstuden per 100 kg netto —, Rüböl, rohes, per 100 kg netto o. B., 74,00 nom., unslg. Weizen mehl 00 31,00, Roggen mehl 01 30,50.

### Reklameteil.

**Nestle's Kindermehl**  
für Säuglinge, Reconvaleszenten, Magenkrankte.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Familiennachrichten.

**Dank.**  
Zurückgelegt von dem Grabe unserer unvergessenen Tochter, Schwester und Enkelin Ida fühlen wir uns genötigt allen denen, die während der letzten Krankheitsjahre bei dem Begräbnis der Verstorbenen so herzlich Teilnahme bezeugt haben, unsern innigsten Dank auf diesem Wege auszusprechen. Insbesondere herzlichsten Dank dem Herrn Kantor Bürger für seine tröstlichen und aufmunternden Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Kunze nebst dem Schillerchor für den erhabenen Grabsängerkunst. Einlich danken wir noch herzlich für die so reichliche Schenkung des Sarges seitens der Schulfreunde und vieler Freunde. Diese so vielfältige Teilnahme hat unserem tiefbetrauten Herzen sehr wohlgetan.  
Frankleben, den 28. Mai 1907.

**Reinhold Sachse**  
gleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

### Berufs- und Betriebs-Zählung.

Die auf Freitag den 31. Mai 1907 nachmittags 6 1/2 Uhr im Zwölft unterbreitete Vereinbarung der Herren Zähler für die am 12. Juni 1907 stattfindende Berufs- und Betriebs-Zählung wird auf  
**Dienstag den 4. Juni 1907, nachmittags 6 1/2 Uhr** verlegt. Wir bringen dies hiermit zur Kenntnis der Herren Zähler.  
Merseburg, den 28. Mai 1907.  
Die Zählungskommission.

**Todes-Anzeige.**  
Heute früh 6 Uhr starb nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Frau verw. Wachtmeister Minna Börsch**  
im 73. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an  
die trauernden Familien  
**Börsch, Möbius, Melzer.**  
Merseburg, den 29. Mai 1907.  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

**Rucksäcke**  
für Kinder von 0,70 Mk. an,  
für Damen von 1,60 Mk. an,  
für Herren von 2,25 Mk. an.  
Nur brauchbar solide Qualitäten.  
**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
Leipzigerstrasse 90.  
Größtes Spezial-Geschäft für Galanterie und Spielwaren.  
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag des ...

### Der Anhang der Süßkirchen

der Gemeinde Groß-Rahna auf der Werlesberg, Naumburgerstraße und der daran anschließenden Kaiserstraße soll  
**Sonnabend den 1. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,**  
im höchsten Gehöft öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verpachtet werden.  
Der Gemeindevorstand.

### Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschenjungeln der Gemeinden Dier- und Niederdeuna sollen  
**Montag den 3. Juni**  
und zwar  
Oberdeuna nachmittags 5 Uhr,  
Niederdeuna nachmittags 6 Uhr  
meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.  
Die Gemeindevorsteher.

### Ackerverkauf in Geusa.

Am Sonnabend den 1. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr,  
soll im Gasthause zu Geusa das uns gehörige Ackerland Nr. 8 der Karte zu Geusa, von 10 Morgen 171 Ruth., in der Nähe des Dorfes Reiplich bezogen, öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Geusa, den 23. Mai 1907.  
Die Wegebenehmen Erben.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Verleger bei Haus 1,20 RM. Einrückungen 5 Pf.  
**Erhalten** wöchentlich 6 Mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
2 seitige illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modestellung.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Stadtviertel 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Minutlich 25 Pf. Restanten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unentgeltliche Einrückungen mit feiner Gedruckt übernommen.

Nr. 124.

Donnerstag den 30. Mai 1907.

33. Jahrg.

## Die österreichische Regierung und die Sozialdemokratie.

Es ist überaus bemerkenswert, mit welchem Gleichmut die österreichische Regierung dem Ergebnis der Reichsratswahlen mit ihrem latinisierenden Anschwellen der Sozialdemokratie gegenübersteht. Das offiziöse Organ, das „Wiener Fremdenbl.“, spricht direkt seine Genugtuung darüber aus, daß die Sozialdemokraten „den einflussreichen Überlegungen (einer Partei) an Macht und Einflußnahme“ — das Ziel auf die Christlich-Sozialen — die „notwendige Korrektur“ haben folgen lassen. Eine fruchtbarere ergebnisreiche Tätigkeit des Parlaments sei bedingt durch „ein Spiel aller Kräfte“, die unter politisches und wirtschaftliches Leben hervorbringt. Das Organ der österreichischen Regierung erkennt damit also implizit die politische Gerechtigkeit der Sozialdemokraten an.

Man darf in der Tat gespannt sein, wie sich das Zusammenwirken der Regierung mit dem neuen Parlament in der Praxis gestalten wird. Die Merkmalen sind trotz ihres numerisch großen Einflusses im neuen Reichsrat keineswegs sehr hoffnungsfreudig geklärt. Wird doch in der kirchlichen Presse sogar schon bekümmerten Herzens die Möglichkeit angedeutet, daß „die Sozialdemokratie sich in die neue Regierung mehrheitlich eingliedern lassen“ werde, womit allerdings die Erfolglosigkeit des Herrn Vögler auf dem parlamentarischen Schauplatz ziemlich stark in Frage gestellt wird. So ganz subklingt scheint die Befürchtung der kirchlichen Presse hinsichtlich einer Eingliederung der Sozialdemokratie in die neue Mehrheit in der Tat nicht zu sein. Die altdeutschen Organe, denen eine ähnliche Information zugegangen sein muß, haften nämlich in dieselbe Kerbe. Dort wird direkt behauptet, daß der Gehorsam des allgemeinen Wahlrechts der Krone durch sozialdemokratische Mittelmänner in der Regierung eingeschränkt worden sei. Der österreichische Ministerpräsident Baron Beck sei sofort Feuer und Flamme für den Gedanken einer Zurückdrängung des Einflusses der Christlich-Sozialen durch die äußerste Linke gewesen und habe jetzt nach der Wahl sich mit den Führern der Sozialdemokratie dahin verständigt, daß sie wieder dem Zustandekommen eines neuen Ausgleiches mit Ungarn erste Schwierigkeiten bereiten noch der Bewilligung des Rekruutengesetzes, worfür er ihnen obenbreiten eine ausgiebige Arbeiterschafts-Organisierung nach deutschem Vorbilde zugesagt habe.



bekannte Dörfelbacher Arbeiterführer Erkelenz stehen ihm als Vorstandscollegen zur Seite. Der Zentralrat, der Vertreter aller einzelner Berufs umfaßt und neben dem Verbandssanität die Geschäfte leitet, hat jetzt nur noch Kontrollbefugnisse.

Die Politik mußte von den Gewerkevereinen viel härter als früher in den Vordergrund gestellt werden, weil 2/3 aller Arbeiterforderungen neuerdings sich an die Gesetzgebung richtet. Während die sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften deshalb schon längst ebenso eifrig Parteipolitik wie Sozialpolitik getrieben haben, betonten die deutschen Gewerkevereine mit übertriebener Eifer ihre politische Neutralität. Das führte dahin, daß die beiden erstgenannten Gewerkschaften heute über zahlreiche intelligente elgne Abgeordnete im Reichstag verfügen, während die deutschen Gewerkevereine im Reichstag unvertreten sind. Auch ergab die überhörsche Betonung politischer Neutralität schließlich bei den Mitgliedern einen politisch und damit gewerkschaftlichen Indifferenzismus, der vielfach im blühenden Kasernenwesen das höchste Ziel gewerkschaftlichen Strebens erblickte. Infolgedessen erhielten die Gewerkevereine an dem allgemeinen gewerkschaftlichen Aufschwung der deutschen Arbeiterkategorie nur einen sehr bescheidenen Anteil. Sie sind von den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften an Mitgliederzahl ganz erheblich überflügelt worden und hatten auch in den letzten drei Vertriebsjahren nur einen Gesamtzuwachs von 8000 Mitgliedern zu verzeichnen.

Aber nun soll und wird das hoffentlich anders werden, denn die eben berendete Verhandlung hat einmütig den Grundgedanken proklamiert, daß die Gewerkevereine als solche zwar politisch und religiös neutral bleiben, daß ihre Mitglieder aber außerhalb der Berufsvereine sich energig politisch betätigen sollen. Die Richtung dieser politischen Tätigkeit ist durch ein großzügiges und freibeitliches Aktionsprogramm festgelegt. Darin wird u. a. betont, daß die Gewerkevereine auf nationalem Boden stehen, aber gleichzeitig den Austausch der Erfahrungen mit ausländischen Gewerkevereinen pflegen sollen, ferner, daß sie religiös neutral und parteipolitisch unabhängig sind. „Die grundlegende Richtung der Gewerkevereine ist eine vollständig freiheitliche. Die Gewerkevereine fordern die soziale und wirtschaftliche Gleichberechtigung beider Geschlechter. Sie erstreben in wirtschaftlicher Hinsicht für den Arbeiter einen wachsenden Anteil an dem Ertrage der Arbeit. Sie treten ein für Tarifverträge und gehen grundsätzlich dem Wege der Verständigung bei der Vorzug, scheuen aber auch den Kampf nicht, wo ihren berechtigten Forderungen die Anerkennung versagt wird oder ihre Rechte und Interessen verletzt werden.“

Dieses Programm, in dem manche Formulierungen offenbar durch Kompromiß zwischen Alten und Jungen zustande gekommen sind, bedeutet in Wirklichkeit einen Wendepunkt im Leben der deutschen Gewerkevereine. Und wer die zahlreichen redgewandten und intelligenten, jugendlichen Vertreter der Maschinenbauer, Kaufleute, Tischler, Schuharbeiter, Schneider, Schuhmacher, Köpfer, Bauhandwerker u. bei der Arbeit gesehen hat, der wird überzeugt sein, daß die Zukunft der deutschen Gewerkevereine zwar voll Arbeit und Kampf, aber auch nicht ohne Sieg und Erfolg sein wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichischen Sozialdemokraten fordern, wie die „Neue Freie Presse“ mitteilt, eine Vizepräsidentenstelle im Abgeordnetenhause und haben als Kandidaten hierfür Bernhofer aufgestellt. Ihrer Stärke nach hätte die sozialdemokratische Partei schon einen Anspruch auf eine Vizepräsidentenstelle. Es wird interessant sein, nach Eröffnung der Session zu erfahren, ob die andere Parteien die Forderung der Sozialdemokraten bewilligen werden. Im deutschen Reichstag ist bekanntlich die Wahl von Sozialdemokraten in das Bureau seit an der Weigerung jener Partei

ge scheitert, die mit einem Ehrenamt im Bureau verbundenen Repräsentationspflichten zu übernehmen. Wie werden sich hierzu die österreichischen „Genossen“ stellen? — Für Erweiterung der ungarischen Staatseisenwerke hat der Finanzminister dem Abgeordnetenhause eine Kreditvorlage in Höhe von 15,6 Millionen Kronen zugehen lassen. Begründet wird die Vorlage mit dem Aufschwung der Eisenindustrie, so daß der Ueberhäufung von Aufträgen an Lokomotiven und Eisenmaschinen nur durch Ausdehnung der Eisenwerke genügt werden könne. — Im ungarischen Abgeordnetenhause legte am Montag Ministerpräsident Bekker einen Gesetzentwurf vor, der zur Erinnerung an die vor 40 Jahren stattgehabte Krönung des Königs Franz Josef vom König von Ungarn die Errichtung eines Arbeiterkrankenhauses und einer Reihe von Volkshochschulen, bestehend aus einem Arbeiterheim und einer Bibliothek in Budapest und in der Provinz in Aussicht nimmt. Ferner sieht der Gesetzentwurf die Gründung einer Kirche an der Grabstätte Arpads in Oduba und die Erweiterung des Handelsmuseums in Agrar vor. Für diese Stiftungen wird ein Kredit von 3 400 000 Kronen angefordert. In der Begründung des Gesetzentwurfs wird hervorgehoben, daß in weiten Schichten der Nation gewünscht werde, die Erinnerung an die Krönung, sowie an die Wiederherstellung der Verfassung feierlich zu begehen. Es seien jedoch nicht rauschende Festlichkeiten in Aussicht genommen, sondern der große Gedanke solle durch würdige ausdauernde Schöpfungen zum Wohle des Volkes gefördert werden. Der Ministerpräsident Bekker leitete ferner mit, daß aus Anlaß des Jubiläums die Prägung von Goldmünzen zu 100 Kronen angeordnet worden sei. Dieselben werden auf der Reversseite eine die Krönung darstellende Gruppe mit der Aufschrift „Zur 40. Jahrestag der Krönung“ aufweisen.

**Italien.** In der italienischen Deputiertenkammer erklärte am Montag aus Anlaß der Interpellation mehrerer Deputierten über den Zustand der Arbeiter an den Hochofen von Terni, der seit fast zwei Monaten dauert, Ministerpräsident Giolitti, die Regierung müsse absolute Neutralität bewahren; die Ausständigen hätten 800 000 Lire Lohn eingebüßt, während sie eine Unterstützung erhalten hätten, die nur einen Lohn von vier Tagen ausmachte; er wünsche eine rasche Lösung des Konflikts. Wenn die Arbeiter um die Intervention der Regierung nachsuchen werden, werde diese die Gesellschaft in Terni befragen, ob sie sie annehme. Die Regierung könne nicht mehr tun und werde nicht mehr tun.

**Frankreich.** Das norwegische Königspaar ist am Montag nachmittag auf dem Bahnhof des Bois de Boulogne in Paris eingetroffen und von dem Präsidenten Fallières und allen Ministern empfangen worden. Präsident Fallières und Gemahlin empfingen nachmittags den König und die Königin von Norwegen. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde. Abends fand im Glyse ein Festmahl statt, bei welchem Präsident Fallières einen Trinkpruch ausbrachte, in dem er ausfährte, der Besuch des Königs und der Königin sei ihm ein Untergang der Gefühle, welche diese besetzten und ein Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen beiden Ländern beständen. Der begeisterte Empfang, der dem König und der Königin bereitet sei, werde diese von der allgemeinen Sympathie des französischen Volkes überzeugt haben. Der Präsident trank auf den König, dessen glückliche Regierung, auf den Prinzen Daif und das Wohlgehen Norwegens. In seiner Erwiderung sagte der König, er beglückwünschte sich zu dem Besuche und dankte für die Entsendung eines Vertreters zu seiner Krönung. Ein kostbarer Untersand sei ihm die Sympathie Frankreichs für Norwegen und er hoffe auf Fortdauer der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern. Der König schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten und die Größe und das Wohlgehen Frankreichs. Nach jedem Toast wurde die betreffende National-